AUSTRIAN

ROAD 20 MAP/ 50

PLATTFORM FÜR MOBILITÄT & INFRASTRUKTUR

MOBILITÄT & ENERGIE – Fortschritt durch Innovation

SMART CITIES – Das Land der Hidden Champions

LUFTVERKEHR – In neue Sphären eindringen

DIGITALISIERUNG – Für eine nachhaltige Zukunft

WAS ÖSTERREICH JETZT BRAUCHT

ZUKUNFTSMAGAZIN JAHRGANG 2021 ROADMAP2050.AT

KOBZA MEDIA GROUP

Greener LINIEN
Die Stadt gehört dir.

Warum wir jetzt groß denken müssen?

Darum!

Wir bauen für die Zukunft. U2 U5

WIENER LINIEN | WIEN ENERGIE | WIENER NETZE | WIENER LOKALBAHNEN | WIPARK | WIEN IT
BESTATTUNG WIEN | FRIEDHÖFE WIEN | UPSTREAM MOBILITY | FACILITYCOMFORT | GWSG

WIENER STADTWERKE GRUPPE

© Ralph Seda

WAS ÖSTERREICH JETZT BRAUCHT

Die Austrian Roadmap2050 ist die Plattform der Entscheider*innen der österreichischen Infrastruktur. Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Mobilität, Bauwirtschaft, IT, Telekommunikation, Energie und öffentliche Infrastruktur.

Als publizistischer Brückenbauer zwischen diesen Branchen, als Veranstalter von Events der Meinungsbildner*innen und als digitales Medium, das den Spitzen der Branche wöchentlich relevante Informationen direkt auf sämtlichen Kanälen liefert, haben wir uns für dieses Schwerpunktheft eine einfache Frage gestellt:

Was braucht Österreich jetzt, um in Zukunft seine Spitzenposition in Europa behaupten zu können?

Relativ zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsgröße liegen wir in zahlreichen Rankings der Industrie und der Innovation noch immer weit vorne (ja, auch in der Innovation, auch wenn man es nicht zwingend mit unserem Land verbindet). Aber wir müssen dynamisch nach vorne blicken, um Österreichs Spitzenposition auch für die Zukunft abzusichern. Wir brauchen Offensive, nicht Defensive. Und wir brauchen einen Plan.

Deshalb haben wir führende Manager*innen, Expert*innen und Entscheider*innen gefragt, welche Maßnahmen es jetzt braucht. Welche Strategien, welche politischen Entscheidungen, welche Kraftanstrengungen. Und ohne Ihnen zu viel zu verraten: Es gibt verdammt viel zu tun.

DIE THEMEN FÜR MORGEN

Und eine zweite wichtige Frage beschäftigt uns in diesem Heft: Ist unsere Wirtschaft reif für den Green Deal? Das Zeitalter des Wandels hält sich nicht mehr vornehm zurück: Klimawandel, Pandemie und der Wertewandel in der jüngeren Gesellschaft bedingen ein grundlegendes Umdenken – wir sind gefordert wie schon 100 Jahre nicht mehr, um Nachhaltigkeit in der Mobilität, der Energie, der Ressourcenplanung zu schaffen. Unsere Städte müssen über Jahrzehnte klima- & wachstumsfit bleiben. Aber schaffen wir das?

Diese und weitere große Fragen wollen wir gemeinsam mit Partner*innen und Expert*Innen in diesem Magazin erörtern. Sollten Sie Gefallen an unserer Plattform gefunden haben: Folgen Sie uns auf Social Media oder abonnieren Sie den wöchentlichen Roadmap-Newsletter und werden Sie so Teil der Roadmap-Community. Es wäre uns eine Freude, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben.

Die Herausgeber

Rudi Kobza **Christoph Mahdalik** **Nikolaus Pelinka**

INHALT

5 **VORWORT**
Univ. Prof. Dr. Martin Kocher

6 **STADT WIEN**
Mit Sicherheit Lebenswert

8 **STANDARDS SETZEN**
Valerie Höllinger im Roadmap-Interview

9 **DIE EINZIGE KONSTANTE IST DER WANDEL**
Horst Bischof im Roadmap-Interview

MOBILITÄT&ENERGIE2050

12 **DIE ANWENDUNG DES WANDELS**
Das Roadmap-Event mit dem BMK

14 **MOVE TO ZERO**
Der Weg zum emissionsfreien öffentlichen Verkehr

15 **ÖAMTC**
Design trifft auf urbane Knoten

16 **ASFINAG**
Die Asfinag als innovativer Mobilitätspartner

19 **ÖBB PV**
Mit dem Nachtzug in die Zukunft

21 **ÖBB HOLDING**
Trendwende auf Schiene

22 **SCHIENENLAND**
Das Roadmap – Event zum Thema Bahnindustrie in Österreich

26 **ÖSTERREICHISCHE HOCHSCHUL-INKUBATOREN ALS BRUTSTÄTTEN DER INNOVATION**

28 **ABBVIE**
Pharma Standort Österreich muss innovationsfähig bleiben

29 **KLIMATICKET**
Ein Ticket, das die Mobilität nachhaltig verändern wird

SMARTCITY2050

32 **BMK**
In smarten Städten

34 **KLEMENS HALLMANN**
und SÜBA erweitern die Grenzen für nachhaltiges Bauen

36 **URBAN FUTURE**
Interview mit Gerald Babel-Stutter

37 **AIT**
KI für mehr Sicherheit im Verkehr

38 **ARA**
The Circle of Recycling

39 **LUKOIL**
Tradition & Innovation

40 **WIEN ENERGIE**
„Wir machen hier vieles anders"

42 **AUSTRIAN REAL ESTATE**
Stadtquartiere mit Perspektive

LUFTVERKEHR2050

46 **RESTART**
Das Roadmap Event am Wiener Flughafen

50 **CO_2 NEUTRALES FLIEGEN MIT E-KEROSIN**

51 **AUA**
Alexis von Hoensbroech im Roadmap-Interview

52 **FACC**
Comitted to the sky – at all levels

54 **ÖSTERREICHS INNOVATIVER WEG IN DEN RAUM DER LÜFTE**

55 **AUSTRO CONTROL**
Valerie Hackl im Roadmap-Interview

DIGITALISIERUNG2050

58 **ARTHUR D. LITTLE**
Christoph Uferer im Roadmap-Interview

59 **XAYN**
Datenschutz jetzt!

62 **IV WIEN**
Christian C. Pochtler im Roadmap-Interview

63 **MICROSOFT**
die Microsoft Cloud Österreich

64 **LAND DER BERGE, LAND DER QUBITS**

65 **ARA**
Harald Hauke im Roadmap-Interview

S. 66
IMPRESSUM

DIE ZUKUNFT DER ARBEIT

QUALIFIZIERUNG ALS SCHLÜSSEL

Liebe Leserinnen und Leser der Austrian Roadmap2050!

Diese Zeilen erreichen Sie in einer unsicheren Zeit, in der abermals Einschränkungen zum gesundheitlichen Schutz aller nötig sind. Gerade jetzt möchte ich als Arbeitsminister Gewissheit geben, dass Unternehmen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch weiterhin auf unsere Unterstützung zählen können. Glücklicherweise haben wir es dank unserer bisherigen Maßnahmen (Kurzarbeit, Homeoffice, Programm Sprungbrett uvm.) in Kombination mit der Impfung geschafft, dass der Arbeitsmarkt sich erholt. Heute verzeichnen wir sogar weniger Arbeitslosigkeit als im Vorkrisenjahr 2019 und freuen uns über einen Rekordstand an offenen Stellen.

ZUKUNFTSBRANCHEN SIND SCHWERPUNKT DER CORONA-JOBOFFENSIVE

Ein Thema, das auch in den kommenden Jahren nicht an Bedeutung verlieren wird, ist der Fachkräftemangel in Zukunftsbranchen wie bspw. MINT-Berufen. Das Arbeitsministerium setzt in Zusammenarbeit mit dem AMS auf viele Maßnahmen, um hier anzusetzen und Aus- und Weiterbildung zu fördern. In der Krise wurde hier bspw. die Corona-Joboffensive auf die Beine gestellt: ein in dieser Größe noch nie da gewesenes Qualifizierungsprogramm für Menschen, die arbeitslos sind und/oder sich weiterqualifizieren möchten. Die Schwerpunkte liegen hierbei auf dem Pflegesektor, aber auch im MINT- und Digitalisierungsbereich. Ergänzt wird die Joboffensive von weiteren Programmen, die teilweise schon lange vor der Krise existiert haben, wie z. B. „F.I.T – Frauen in die Technik", womit das AMS immer mehr Frauen dazu ermächtigt, technische Berufe zu ergreifen.

DIE MINT-QUALITÄT WIRD STEIGEN, AUCH MIT HILFE EUROPÄISCHER PROGRAMME

Der EU-Aufbau- und Resilienzfonds (ARF), der für die Bewältigung der Pandemiefolgen in den Mitgliedstaaten errichtet wurde, beinhaltet auch umfassende Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik. Rund 277 Mio. Euro fließen in den kommenden drei Jahren in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. 80 Prozent davon in die Reintegration von Langzeitarbeitslosen sowie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für Jugendliche. Außerdem werden die Ausbildungsbereiche Digitalisierung, Pflege und Umwelt berücksichtigt – so soll die Qualifizierung von 30.000 Personen allein im Bereich IT/Digitalisierung sichergestellt werden.

Der österreichische Arbeitsmarkt eröffnet viele Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung. Wichtig ist, Interessierten die Perspektiven aufzuzeigen und sie dabei zu unterstützen, die eigenen Talente zu erkennen und zu fördern.

Eine Verfolgung dieses Anspruchs ist nicht nur zur Bewältigung von Krisen notwendig, sondern für eine größere Mission:

Österreich als Land der qualifizierten Arbeitskräfte und Arbeitsplätze wettbewerbsfähig zu halten und damit mehr Wohlstand für alle zu erzielen.

Univ.-Prof. Dr. Martin Kocher
Bundesminister für Arbeit

© Dragan Tatic

© Stadt Wien Marketing/Markus Rössle

MIT SICHERHEIT LEBENSWERT. EVENTS ALS MARKENZEICHEN WIENS

Sichere Live-Events durch Innovation, Flexibilität und Mut: Durch die Pandemie wurde die Eventbranche vor große Herausforderungen gestellt. Doch diese Extremsituation gibt auch Raum für neue Ideen und Möglichkeiten.

In den letzten zwei Jahren wurde die Veranstaltungsbranche völlig auf den Kopf gestellt. Die Planung eines Events war vergleichbar mit dem Blick in eine Glaskugel. Niemand konnte die pandemische Entwicklung und die damit einhergehenden Beschränkungen vorhersagen. Doch Wien lieferte den Beweis, dass auch in unsicheren Zeiten sichere Veranstaltungen möglich sind, die die Lebensfreude fördern und die Wirtschaft beleben. Mit dem Film Festival auf dem Rathausplatz, dem Wiener Eistraum und insbesondere dem Kultursommer setzte die stadt wien marketing gmbh internationale Maßstäbe für erfolgreiches und innovatives Eventmanagement während einer Pandemie.

DAS FILM FESTIVAL #SOWIENIE AUF DEM WIENER RATHAUSPLATZ

Als erste Großveranstaltung seit Ausbruch der Pandemie nahm das Film Festival im Juli 2020 eine Pionierrolle ein. Unter dem Motto „#soWIENie“ wurde in kürzester Zeit ein völlig neues Eventszenario auf dem Wiener Rathausplatz entworfen, das trotz Einhaltung aller nötigen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der Gesundheit der Besucher*innen eine perfekte Sinfonie aus Kultur und Genuss vor unvergleichlicher Kulisse bildete. Durch Maßnahmen wie eine Besucherbeschränkung, ein modernes Registrierungssystem und 164 getrennte Logen zum Einhalten der Mindestabstände konnten über 100.000 Besucher*innen an 65 Abenden im intimen und zugleich sicheren Rahmen kostenlos Kultur genießen. Die stadt wien marketing durfte sich nicht nur über ein Festival ohne einen einzigen Infektionsfall, sondern auch über zahlreiche Nachahmer*innen in der Eventbranche freuen.

WIEN DREHT AUF! - KULTURSOMMER WIRD INTERNATIONALES VORBILD

Auch mit dem Kultursommer hat Wien spontan auf die Corona-bedingte Krise der Künstler*innen reagiert und als erste europäische Metropole im Sommer 2020 wieder ein großes Kulturfestival organisiert. Unter dem Motto „Wien dreht auf!“ haben über 2.000 Künstler*innen mit 1.000 Auftritten die ganze Stadt mit kostenloser Kultur, aber

Stadt Wien

Wien Event findet Stadt | Für die Stadt Wien

stadtwienmarketing.at
veranstaltungen.wien.gv.at

auch mit Optimismus und Leichtigkeit geflutet. Dieses Megaprojekt mit 25 Spielstätten vom Zentrum bis in die Peripherie wurde von der stadt wien marketing gmbh in nur wenigen Wochen coronasicher umgesetzt. Dafür gab es auch international Anerkennung, der Kultursommer Wien wurde zum Modell für Festivals in Hamburg und New York. Auch 2021, im zweiten Jahr seines Bestehens, war das Projekt europaweit absolut einzigartig und feierte mit 40 Bühnen und einer Verdoppelung der Besucherzahlen einen Riesenerfolg.

TRENDSETTER „WIENER EISTRAUM“

Wie kaum ein anderes Event in Wien steht der Wiener Eistraum für Innovation. Die Veranstaltung, die 1996 mit einer Eislauffläche in der Größe eines Eishockeyfeldes begann, hat sich mittlerweile in eine innerstädtische Eislauf- und Erlebnislandschaft mit einer gigantischen Fläche von 9.500 m² verwandelt und dabei stets Trends gesetzt: von der Errichtung der romantischen Traumpfade, die sich über 550 Meter durch den Rathauspark schlängeln, über die Etablierung des „Kleinen Eistraums“ während der Adventzeit bis hin zur ausgereiften Eistechnologie, dem eigenen Schlittschuhverleih und einem breiten Kulinarikangebot. Als Veranstaltung mit ausgeprägtem Umweltbewusstsein wurde der Wiener Eistraum 2020 mit dem begehrten Zertifikat „ÖkoEvent“ ausgezeichnet.

URBANES EISLAUFEN ZU EBENER ERDE UND IM ERSTEN STOCK!

2019 wagte der Veranstalter seinen bislang mutigsten Innovationsschritt und schuf mit dem spektakulären Sky Rink einen mobilen Eislaufplatz auf zwei Ebenen. Die eindrucksvolle Konstruktion basiert auf einem von der stadt wien marketing gmbh selbst entwickelten Konzept: Durch die Ausnutzung des natürlichen Gefälles auf dem Rathausplatz und der Errichtung einer 100 Meter langen Rampe ist die zweite Ebene für die SchlittschuhläuferInnen problemlos erreichbar. Die Stadt Wien verfügt damit über eine weltweit einzigartige Attraktion und ist einmal mehr Vorreiter für Innovation im Eventbereich.

© Stadt Wien Marketing/Georg Krewenka

WIENER EISTRAUM 2022 STARTET AM 19. JÄNNER

Mit seinen innovativen Konzepten in den Bereichen nachhaltige Kältetechnologie, stimmungsvolle Eventarchitektur, Angebotsentwicklung für Zielgruppen, ökologische Nachhaltigkeit von Gastronomie und Veranstaltungsgelände zählt der Wiener Eistraum zur Weltspitze und wurde international bereits vielfach kopiert. Aber auch hunderttausende begeisterte Wiener*innen und Gäste aus dem In- und Ausland nützen Jahr für Jahr diese einzigartige Möglichkeit, im Zentrum der Stadt Wintersport zu betreiben. Am 19. Jänner 2022 startet der Wiener Eistraum in seine 27. Saison. Dann ist vor dem Wiener Rathausplatz wieder 46 Tage lang Eislaufen angesagt – auf hohem Niveau, im unvergleichlichen Ambiente und im sicheren Rahmen.

© PID / David Bohmann

STANDARDS SETZEN HEISST, DIE RICHTIGEN WEICHEN ZU STELLEN

BEFINDEN WIR UNS JETZT WIRKLICH IN EINEM ZEITALTER DES WANDELS – ODER IST DER WANDEL OHNEHIN JEDER ZEIT INNEWOHNEND?

Ich möchte keine Generation erleben, die nicht behauptet, im Zeitalter des Wandels zu leben, denn das wäre eine sehr traurige Erkenntnis. Was sich jedoch sicher massiv geändert hat, sind Geschwindigkeit und Ausmaß des Wandels. Die größte Herausforderung unserer Zeit liegt darin, den Überblick zu bewahren und den schmalen Grat zwischen inhaltsleerer Reizüberflutung und einem grenzenlosen Meer an Möglichkeiten zu beschreiten. Das erfordert viel Selbstdisziplin, denn es liegt im Ermessensspielraum jedes Einzelnen, ob er sein Smartphone nutzt, um sich weiterzuentwickeln und sein Umfeld zu gestalten oder sich in einem endlosen Entertainmentstrom zu verlieren.

WELCHE PLÄNE UND ENTSCHEIDUNGEN PRÄGEN IHR UNTERNEHMEN FÜR DIE ZUKUNFTSREIFE?

Im Innen beschäftigen uns vermutlich genau die gleichen Themen wie die meisten anderen Unternehmen: Agilität, Diversität, Nachhaltigkeit, Digitalisierung. Was uns jedoch unterscheidet, ist der gesellschaftliche Auftrag, den wir mit unserem Tun erfüllen: Standards sind das Fundament der Zukunft. Die Schwerpunkte und Qualitätsmaßstäbe, die wir gemeinsam mit unserem Expertennetzwerk und Partnerorganisationen in der Definition neuer Standards setzen, stellen Weichen für positive wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen. Das ist eine sehr große Verantwortung und auf den ersten Blick nicht offensichtlich. Aber genau dieser Anspruch sitzt tief in der DNA von Austrian Standards und prägt unser tägliches Handeln.

WIE SEHEN SIE ÖSTERREICHS INNOVATIONSPERFORMANCE IM INTERNATIONALEN VERGLEICH?

Meine persönliche Meinung: Da geht noch mehr, und das meine ich äußerst positiv. Wir haben eine solide Digitalinfrastruktur, sehr gute Forschungsinstitutionen und ein umfangreiches Förderangebot für Start-Ups. Bitpanda und GoStudent haben gezeigt, dass Unicorns schon lange nicht mehr nur aus dem Silicon Valley kommen. Ich glaube, dass wir in den nächsten Jahren weiter im Ranking steigen werden. Auch wir als Austrian Standards werden einen Beitrag dazu leisten: Wir möchten unser „House of Standards and Innovation" am Praterstern zu einer Anlaufstelle machen, um den Zugang zu Wissen, Netzwerken und internationalen Forschungsprojekten für die Innovationsszene maßgeblich zu erleichtern.

WÜRDEN SIE EIN NEUES UNTERNEHMEN GRÜNDEN – WELCHES WÄRE DAS?

Es gäbe viele Gründungsideen, für die ich mich begeistern könnte. Das Schlüsselelement ist für mich „Impact". Unternehmen, die rein auf Profit ausgerichtet sind, gehören der Vergangenheit an.

VALERIE HÖLLINGER

Geschäftsführerin von Austrian Standards

© Manuel Ortlechner

DIE EINZIGE KONSTANTE IST DER WANDEL

INTERVIEW MIT TU-GRAZ-VIZEREKTOR FÜR FORSCHUNG HORST BISCHOF

BEFINDEN WIR UNS JETZT WIRKLICH IN EINEM ZEITALTER DES WANDELS - ODER IST DER WANDEL OHNEHIN JEDER ZEIT INNEWOHNEND?

Den Wandel nehmen wir gegenwärtig als stark beschleunigt wahr. Grund dafür ist Moore's Law, das besagt, dass alle eineinhalb Jahre die Rechenleistung um den Faktor 2 und somit exponentiell wächst. Gerade geht die Exponentialkurve steil nach oben und da die Digitalisierung mittlerweile alle Lebensbereiche betrifft, nehmen wir diese ungeheure Beschleunigung des Wandels wahr.

WELCHE PLÄNE UND ENTSCHEIDUNGEN PRÄGEN DIE TU GRAZ FÜR DIE ZUKUNFTSREIFE?

Universitäten widmen sich intensiv der Digitalisierung. Im administrativen Bereich beschäftigen uns dieselben Themen wie Unternehmen auch. In der Forschung haben wir es mit einer nie gekannten Fülle an Daten zu tun, die uns völlig neue Möglichkeiten eröffnet. In der Forschung also ist der Wandel massiv. Wissenschaftler*innen gehen teilweise schon dazu über, Machine Learning zur Generierung ihrer wissenschaftlichen Hypothesen einzusetzen. Denn die Datenfülle ist so riesig, dass diese nur mehr anhand von Algorithmen effizient bearbeitet werden kann.

In der Lehre wiederum entstehen durch die Digitalisierung neue E-Learning-Plattformen wie Coursera oder Udemy, die auch auf universitäre Lehre abzielen. Europäische Universitäten müssen beginnen, die digitale Lehre und ein attraktives Angebot an MOOCs (Massive Open Online Courses) als Chance zu begreifen. Universitäten, die in der digitalen Lehre sehr rasch ein starkes Profil ausbilden, werden zu den Gewinnern zählen. Ich freue mich sagen zu können, dass die TU Graz in der Digitalisierung von Forschung, Lehre und Administration zu Österreichs führenden Universitäten zählt.

WIE SEHEN SIE ÖSTERREICHS INNOVATIONSPERFORMANCE IM INTERNATIONALEN VERGLEICH?

Wie heißt es so schön: „There is room for improvement". Im Innovations-Ecosystem hat Österreich einen massiven Aufholbedarf im Bereich der Grundlagenforschung (siehe z.B. OECD-Studie), speziell bei der kompetitiv vergebenen Grundlagenforschung. Die translationale Forschung ist finanziell recht gut aufgestellt. Im Start-up-Bereich fehlt immer noch Venture-Kapital, obwohl hier doch deutliche Fortschritte wahrnehmbar sind.

WÜRDEN SIE EIN NEUES UNTERNEHMEN GRÜNDEN - WELCHES WÄRE DAS?

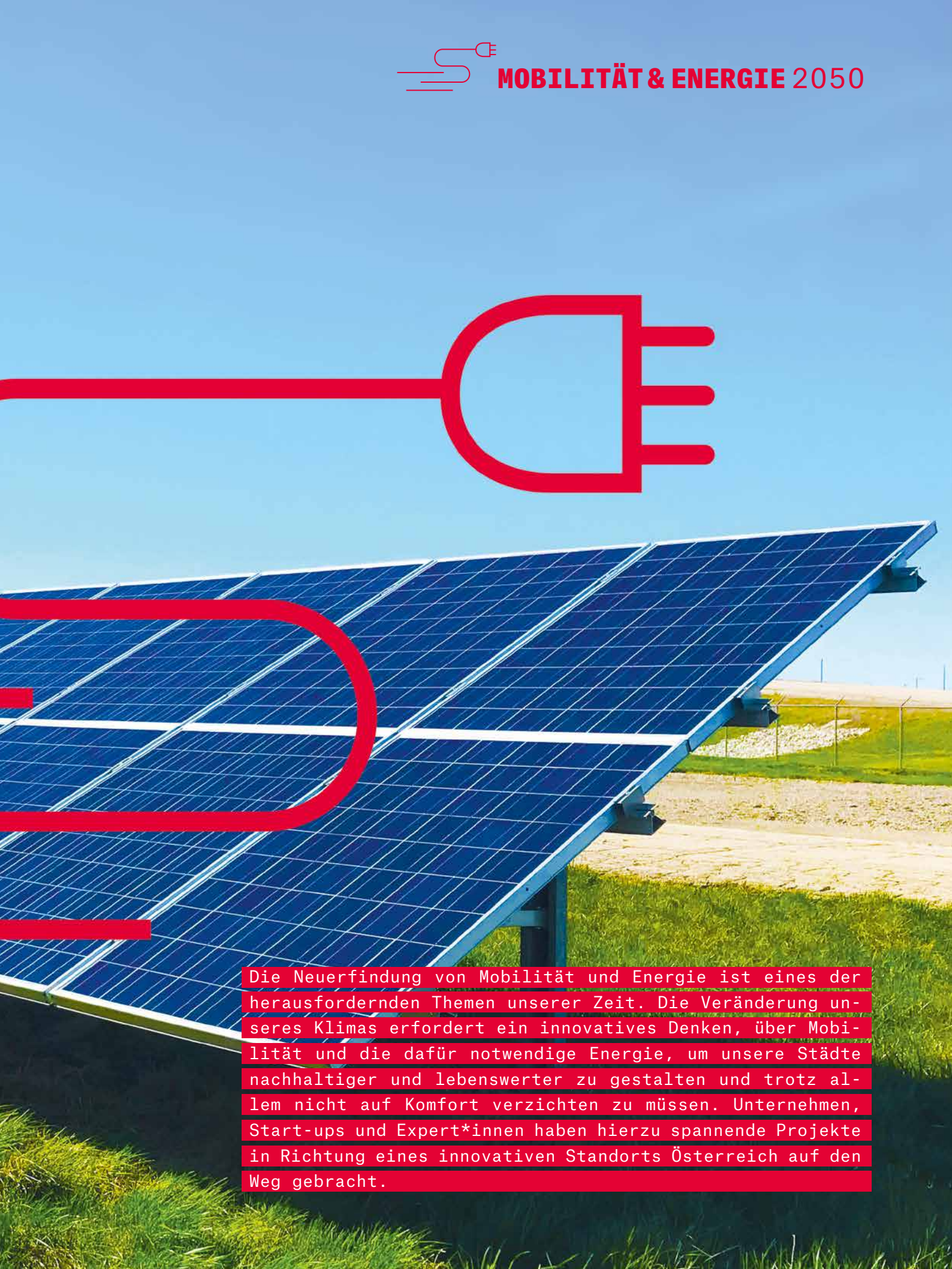
Für mich ist das definitiv ein Unternehmen im Bereich Artificial Intelligence und Computer Vision. Ein Unternehmen, das eine Software entwickelt, die das komplexe Verhalten von Personen (z.B. in einer Fabrik oder einem Kaufhaus) erkennt, aber auch antizipiert. Mithilfe dieser Software werden der Benutzerin oder dem Benutzer Informationen oder Gegenstände zur Verfügung gestellt, die sie oder er demnächst brauchen wird. Eine Software also, die über Bildinformation einen intelligenten Buddy kreiert.

© Privat

HORST BISCHOF
Vizerektor für Forschung an der TU Graz

FORTSCHRITT
DURCH
INNOVATION

MOBILITÄT & ENERGIE 2050



Die Neuerfindung von Mobilität und Energie ist eines der herausfordernden Themen unserer Zeit. Die Veränderung unseres Klimas erfordert ein innovatives Denken, über Mobilität und die dafür notwendige Energie, um unsere Städte nachhaltiger und lebenswerter zu gestalten und trotz allem nicht auf Komfort verzichten zu müssen. Unternehmen, Start-ups und Expert*innen haben hierzu spannende Projekte in Richtung eines innovativen Standorts Österreich auf den Weg gebracht.

DIE ANWENDUNG DES WANDELS

ERÖFFNUNGSSTATEMENT VON KLIMASCHUTZMINISTERIN LEONORE GEWESSLER

© BMK/Cajetan Perwein

„IM KAMPF GEGEN DIE KLIMAKRISE MÜSSEN WIR ALLE HEBEL IN BEWEGUNG SETZEN. AUF DIESEM WEG WIRD ÖSTERREICH KLIMAFREUNDLICHER UND NOCH LEBENSWERTER WERDEN. BIS 2030 WERDEN WIR 100 PROZENT SAUBEREN STROM AUS ERNEUERBAREN, ALSO SONNE, STROM, WIND UND BIOMASSE ERZEUGEN. DAMIT UNS DAS GELINGT, HABEN WIR DAS EAG BESCHLOSSEN – DAS GESETZ FÜR DIE ENERGIEWENDE. DABEI WERDEN WIR DIE ERNEUERBAREN AUSBAUEN UND INVESTIEREN DAFÜR 1 MRD. EURO JÄHRLICH. MIT DEN GESCHAFFENEN ENERGIEGEMEINSCHAFTEN HABEN DIE MENSCHEN ERSTMALS DIE MÖGLICHKEIT, ENERGIE GEMEINSAM ZU ERZEUGEN, ZU NUTZEN UND INS STROMNETZ EINZUBRINGEN. HIERZU WURDE AUCH EINE EIGENE BERATUNGSSTELLE GEGRÜNDET. DAS IST EIN GROSSER SCHRITT, DAMIT MÖGLICHST VIELE MENSCHEN TEIL DER ENERGIEWENDE SEIN KÖNNEN, UND EINE PIONIERLEISTUNG IN EUROPA.“

LEONORE GEWESSLER, KLIMASCHUTZMINISTERIN

PHILIPP LOBNIG | PARTNER, NEOOM

„Ich glaube, dass das EAG eine große Chance für die österreichische Wirtschaft ist, vor allem für die Unternehmen aus der E-Wirtschaft und aus dem Bereich der erneuerbaren Energie. Eine der größten Herausforderungen ist sicherlich das Thema Fachkräftemangel. Da ist ein Schulterschluss zwischen Politik und Wirtschaft notwendig. Wir haben einen guten Grundimpuls, aber es gehören noch einige Detaillierungen gemacht, damit ein Player wie neoom gut damit arbeiten kann.“

RICHARD KÖNIG | CEO, ENERY

„Die Energiewende ist eine unglaubliche Chance, 100.000 Arbeitsplätze in Österreich im Bereich ‚Green Jobs‘ zu schaffen.“

KATHRIN MOTTL | CEO, ENERGIEPARK BRUCK AN DER LEITHA

„Was liegt ganz an uns? Wenn wir jeden Tag einen kleinen Schritt setzen, dann wächst das - was? sehr sehr schnell und ich gehe davon aus, dass wir die 2030er-Ziele erreichen werden. Wodurch? Durch konkrete Maßnahmen, durch konkrete Schritte. Wir haben jetzt Rahmenbedingungen, die da sind. Die müssen wir ins tägliche Tun bringen und dann geht's."

MICHAEL STREBL | CEO, WIEN ENERGIE

„Wir als Wien Energie haben einen ganz konkreten Klimaschutzfahrplan. Wir haben eine Straßenkarte vor uns, auf der wir sehen, wie wir den Weg zur Klimaneutralität gehen müssen, und wissen genau, wo die Abzweigungen sind, wo die Stoppschilder sind und auch wo die Sackgassen sind."

DR. HORST BRANDLMAIER | CEO, OEMAG

„Einerseits gilt es die Herausforderungen, die im EAG formuliert sind, zu bewältigen. Das gilt sowohl auf der Ebene der Anlagenbetreiber wie auch auf der Ebene der Infrastruktur. Die Chancen, die sich dadurch ergeben, sind mehr Produktion erneuerbarer Energien und ein ökologischer Zugang zum Energiesystem."

FRANZ ANGERER | CEO ENERGIEAGENTUR

„Die Wirtschaft hat enorme Chancen. Sie steht vor einer großen Herausforderung: Es gibt eine große Anzahl an Projekten. Die Wirtschaft muss sich darum kümmern, genug Arbeitsplätze zu schaffen und ausreichend Personal gut auszubilden. Damit diese große Anzahl an Projekten auch umgesetzt werden kann."

JÜRGEN SCHNEIDER | BMK, SEKTIONSLEITER KLIMA UND ENERGIE

„Wir wollen bis 2040 klimaneutral sein. Das ist ein wunderschönes Ziel. Wir haben derzeit noch 2/3 fossile Energie. Wir werden in den nächsten 20 Jahren auf 0 runterkommen. Die Wende hat begonnen. Wir sind optimistisch: 2040 - 100 Prozent erneuerbare Energie in Österreich."

PETER MOLNAR | VORSTAND, OURPOWER

„Im Strombereich wird der Wert von 70 Prozent auf 100 Prozent nicht nur durch Investitionen von Investor*innen steigen, wir versuchen auch Bürger*innen zu aktivieren, in den Strommarkt aktiv einzugreifen. Das heißt neben der Speicherung und dem Verbrauch von Strom auch in Strom zu investieren. Das ist das Ziel von ourpower."

RAFFAELA RITTER | PARTNER, ARTHUR D. LITTLE

„Es geht darum, sowohl in Österreich als auch global Nachhaltigkeit zu fördern. Die Wirtschaft und die Investitionen in Richtung nachhaltige Investitionen umzuleiten und auch zu einer langfristig klimaresistenten und kohlestoffarmen Wirtschaft beizutragen. Da spielen die Banken und die Investor*innen eine enorm große Rolle."

MOVE2ZERO

DER WEG ZUM EMISSIONSFREIEN ÖFFENTLICHEN VERKEHR

In Graz entsteht ein ganzheitliches innovatives Konzept für eine vollständige Dekarbonisierung eines städtischen Bustransportsystems.

Als Leitprojekt entwickelt move2zero ein umfassendes Umsetzungs- und Implementierungskonzept für die vollständige Dekarbonisierung eines städtischen Bussystems, das zukünftig auf viele weitere städtische Verkehrssysteme übertragen werden kann. Basierend auf einer multidisziplinären Forschung und einer umfassenden Demonstrationsphase wird move2zero den Weg zu einer schrittweisen, effizienten und effektiven Umstellung städtischer öffentlicher Verkehrssysteme (ÖV-Systeme) in Richtung emissionsfreie Zukunft ebnen.

ZUSÄTZLICHE ON-DEMAND-SERVICES ALS ATTRAKTIVE ANBINDUNG AN DEN ÖPNV

Neben der Umstellung von Antriebstechnologien gilt es im öffentlichen Verkehrssystem Innovationen im Bereich der Nachfrageorientierung voranzubringen, um ÖV-Systeme der Zukunft attraktiver für Nutzer*innen zu gestalten. In move2zero werden daher ergänzend zum bestehenden ÖV-System innovative On-Demand-Services unter Einbindung von Nutzer*innen entwickelt und getestet. Zum Einsatz kommen E-Fahrzeuge, die mit einem innovativen, automatisierten Ladesystem über in der Fahrbahn integrierte Ladeplatten (Matrix Charging) geladen werden.

PLANUNG EINER H2-TANKSTELLE IN GRAZ

Für die Auswahl eines optimalen Technologie-Mixes zur vollständigen Dekarbonisierung der Busflotte wird der Demonstrationsbetrieb mit Forschungsarbeiten mehrerer wissenschaftlicher Partner begleitet. Es erfolgt gezieltes Monitoring, Datenauswertung und mathematische Modellierung. Abhängig von der Technologieentscheidung für die Gesamtflotte wird langfristig geeignete Ladeinfrastruktur oder eine entsprechend größere H2-Tankstelle samt Elektrolyse zur Gewinnung des Wasserstoffs in Graz errichtet und betrieben. Im Zuge des gesamten Projekts und auch in Zukunft soll eine Strom- und Wasserstoffversorgung aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen sichergestellt sein.

© Holding Graz/ Emanuel Dronebeger

VCÖ-MOBILITÄTSPREIS 2021 GEHT AN MOVE2ZERO

move2zero ist nur eines von vielen innovativen Projekten, welches Graz als Vorreiter in Sachen Klimaschutz vorantreibt. Nicht umsonst wurde das Projekt move2zero der Holding Graz 2021 im Rahmen von Österreichs größtem Wettbewerb für klimaverträgliche Mobilität mit dem VCÖ-Mobilitätspreis ausgezeichnet.

DESIGN TRIFFT AUF URBANE KNOTEN

STUDIERENDE MATCHEN MULTIMODALE IDEEN FÜR WIEN

Wien zählt zu den lebenswertesten Städten der Welt, was auch an einem modernen und leistbaren Mobilitätssystem mit einem gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehrs-, Radwege- und Straßennetz liegt. Um den Mobilitätsbedürfnissen einer wachsenden Stadt auch in einer vom Klimawandel geprägten Zukunft gerecht zu werden, braucht es frische Ideen. Der ÖAMTC hat daher mit einem Designwettbewerb angehende Akademiker*innen eingeladen, innovative Lösungen für einen von drei Verkehrsknotenpunkten in Österreichs Hauptstadt zu entwickeln. Seit dem Startschuss im Herbst 2021 zeigt sich reges Interesse – aus verschiedenen Fachrichtungen und aus ganz Österreich. Projekteinreichungen sind bis Februar 2022 möglich, das beste Projekt wird im April 2022 ausgezeichnet.

INSPIRATION UND NEUE IDEEN

„Mit unserem Wettbewerb möchten wir den Diskurs fördern und Studierende dazu animieren, die Stadt der Zukunft mit ihren Ideen mitzugestalten. Mit Blick auf die Herausforderungen unserer Zeit braucht eine moderne Millionenstadt einen ausgewogenen Mix aller Mobilitätsformen, damit sie nachhaltig wachsen und lebendig bleiben kann", erklärt ÖAMTC-Landesdirektor Ernst Kloboucnik.

IDEEN FÜR DREI PLÄTZE IN WIEN

Gesucht werden Projektdesigns für drei Verkehrsknotenpunkte in Wien, an denen hochrangige Verkehrsachsen zusammentreffen: Am Julius-Raab-Platz (1. Bezirk), am Liechtenwerder Platz (9. Bezirk) und am Europaplatz (6., 7. und 15. Bezirk) ist eine Verbesserung für alle Verkehrsteilnehmenden gefragt, besonders für Fußgänger*innen und Radfahrende, ohne den motorisierten Individualverkehr oder Anrainer*innen aus dem Blick zu lassen.

URBAN DESIGN IM SINNE ALLER MOBILITÄTSGRUPPEN

Die planerische Herausforderung besteht darin, in einem urbanen Umfeld mit vorgegebenen Strukturen die Belange aller Verkehrsteilnehmenden unter einen Hut zu bringen. „Wir haben an diesen drei Standorten in Wien beengte Verhältnisse. Die Studierenden müssen sich mit einer vielfältigen Problemstellung auseinandersetzen und kreative, innovative Lösungen entwickeln. Ziel ist ein sicheres, faires und komfortables Konzept für alle", so Kloboucnik.

MIT 11.000 EURO DOTIERT

Der ÖAMTC-Designwettbewerb ist mit 11.000 Euro dotiert. Einreichungen sind bis 18. Februar 2022 möglich, das beste Projekt wird Ende April 2022 ausgezeichnet. Die Projekte werden nach den Kriterien „Funktionalität", „Architektur und Erscheinungsbild" sowie „Innovation" beurteilt. Die Jury setzt sich aus Professor Georg Hauger von der Technischen Universität Wien, Professor Wolfgang Berger von der Universität für Bodenkultur, DI. Judith Wittrich von der Arbeiterkammer und ÖAMTC-Verkehrsexperte Matthias Nagler zusammen. Über die Jurywertung hinaus wird ein Publikumspreis vergeben – das Public Voting findet im März 2022 statt.

Infos: **www.oeamtc.at/designwettbewerb2022**

ERNST KLOBOUCNIK
ÖAMTC-Landesdirektor Wien, Niederösterreich und Burgenland

© ÖAMTC

DIE ASFINAG ALS INNOVATIVER MOBILITÄTSPARTNER

DIE AUTOBAHN ALS SONNENKRAFTWERK

Der Betrieb von Autobahnen – insbesondere der Tunnel – benötigt viel Energie. Dafür setzt die ASFINAG bereits erfolgreich auf die Erzeugung von grüner Sonnenenergie durch Photovoltaikanlagen (PV) auf ihren Gebäuden. Der nächste große Innovationsschritt wurde bereits gemacht: die Nutzung der Lärmschutzwände als Solarkraftwerk der Zukunft.

Das neue „Photovoltaik-Testfeld", das Lärm- und Klimaschutz vereint, erstreckt sich über 70 Meter an der S 1 Wiener Außenring Schnellstraße. Nach einem einjährigen Betrieb wird man wissen, wie die Module den Anforderungen des Straßenbetriebs gerecht werden – etwa im Hinblick auf Reinigung und Wartung bis hin zur Schneeräumung. Aktuell gibt es auf den mehr als 2.200 Autobahn- und Schnellstraßen-Kilometern Lärmschutzwände mit einer Länge von insgesamt rund 1.400 Kilometern. Ein enormes Potenzial also im Hinblick auf innovative Energieerzeugung.

LED: MEHR LICHT IM TUNNEL BEI WENIGER ENERGIEVERBRAUCH

Ganz hell scheint die Innovationskraft der ASFINAG, wenn es um Verkehrssicherheit geht. Im Besonderen betrifft das die Lichtverhältnisse im Tunnel. Neue sehr helle und dennoch stromsparende LED-Beleuchtungen sind seit Jahren schon Standard, wenn Tunnel neu gebaut oder saniert werden.

Zusätzlich sorgt in bereits mehr als 30 Tunneln eine ASFINAG-eigene Innovation für mehr Licht, weniger Energieverbrauch und damit CO_2-Reduktion: Eine neu entwickelte LED-Lampe kann blitzschnell in den bereits bestehenden Halterungen „umgesteckt" werden. Moderne LED-Systeme haben einen um 34 Prozent geringeren Energieverbrauch und um 25 Prozent mehr Lichtabstrahlung im Vergleich zur veralteten Lichttechnik und halten dazu noch deutlich länger.

„NACHWACHSENDE" HOLZ-VERKEHRSSCHILDER ALS ÖKOINNOVATION

Um neue Wege zu gehen, gilt es auch, „ungewöhnliche" Ideen mutig umzusetzen. Beim jährlich stattfindenden Unternehmens-Innovationstag kam der Vorschlag, die Verkehrsschilder künftig in Holzausführung anstatt aus Aluminium zu produzieren.

© ASFINAG

So wurden in der Steiermark und in Tirol für ein Pilotprojekt die Schilder aus Alu ausgetauscht. Die neuen sind aus Bambus gemacht. Die Steher werden aus Accoya gefertigt. Das ist ein speziell behandeltes und so extrem haltbar gemachtes Holz. Im Pilotversuch wird nun getestet, ob Schilder und Steher Hitze sowie Kälte und Schnee trotzen.

Heimisches Holz konnte die Normen hinsichtlich Stabilität leider nicht erfüllen. Und Bambus ist trotz Imports ganz besonders klimaneutral und für die Produktion aufgrund seiner Belastbarkeit ideal. Pro Jahr tauscht die ASFINAG zwischen 1.500 und 3.000 Verkehrsschilder unterschiedlichster Größen aus. Ziel des Unternehmens ist es, mit dieser Innovation langfristig im Durchschnitt pro Jahr zumindest 400 Tonnen CO_2 einzusparen.

INNOVATIVE VERGABEREGELN ALS HEBEL FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Neue Wege geht die ASFINAG auch bei der Beschaffung von Leistungen und verfolgt dabei das sogenannte Bestbieterprinzip. Damit ist gemeint, dass etwa bei der Vergabe von großen Bauaufträgen nicht nur der Preis, sondern auch eine Reihe qualitativer Aspekte im Angebot zählen. Ein besonders für Klima- und Umweltschutz entscheidender Hebel im Planungs- und Bauwesen sind ökosoziale Kriterien, denen die ASFINAG bei Zuschlagentscheidungen eine immer gewichtigere Rolle beimisst.

Dafür arbeitet das Unternehmen laufend an der Weiterentwicklung des Katalogs an Qualitätskriterien, zuletzt mit besonderem Fokus auf Nachhaltigkeits- und Umweltaspekten. Die Zugabe von Recycling-Baustoffen bei der Asphaltproduktion ist ein aktuelles Beispiel für ökologischen Mehrwert, ebenso ein neu erarbeitetes Tool zur Beurteilung der CO_2-Bilanz bei der Asphaltherstellung. Derzeit entwickelt die ASFINAG ein Instrument zur Beurteilung der Ökobilanz von Beton und Baustahl. Das Ziel: den CO_2-Fußabdruck im Bausektor sukzessive reduzieren.

SCHIENENLAND ÖSTERREICH

Wenn es darum geht, dass Österreich seine Klimaziele erreicht, dann ist der Lösungsanteil auf der Schiene bereits vorhanden. Der Ausstoß von PKWs gegenüber dem Schienenkilometer liegt bei Faktor 25, der des Flugzeugs beim 50-fachen Wert, was den Personenkilometer betrifft. Noch beeindruckender die Passagierzahlen, auch wenn die Covid-Pandemie logischerweise für Einbrüche gesorgt hat. So transportieren die ÖBB im Jahr vor der Pandemie rund 260 Mio. Passagiere und die Wiener Linien führten 960 Mio. Personenfahrten in ihrem System durch.

MIT DEM NACHTZUG IN DIE ZUKUNFT

© ÖBB

Entschleunigung, Umweltbewusstsein, Abenteuerlust oder Arbeitsmeeting – hinter einer Reise mit dem ÖBB Nightjet stecken verschiedene Motive. Traumdestinationen wie Paris, Amsterdam oder Venedig über Nacht zu erreichen, hat viele Vorteile.

Durch die Dunkelheit gleiten, gemütlich in den Schlaf geschaukelt werden und in einer anderen Stadt ankommen, Frühstück im Bett inklusive. Ohne Stress, ohne Stau und ohne das schlechte Gewissen, das sich einstellt, wenn man im Auto oder Flieger unnötig viel CO_2 in die Atmosphäre schleudert. Nachhaltigkeit ist eines der großen Themen, die seit Corona noch einmal deutlich an Bedeutung zugelegt haben, doch das Umdenken hat bei den ÖBB bereits lange vor der Pandemie begonnen. Seit 2016 wird massiv ausgebaut – etwa mit der Übernahme vieler Verbindungen der Deutschen Bahn und der Schaffung der Marke „Nightjet". Die ÖBB sind mit bald 20 Nightjet-Linien Europas größter Anbieter von Nachtreisezügen – bis 2024 sollen es bereits 26 in Eigenregie sein.

BONJOUR PARIS

Unter dem Motto „Dream now. Enjoy tomorrow" verbinden die ÖBB Nightjets Österreich mit Städten wie Rom, Mailand, Zürich, Hamburg, Berlin, Brüssel und Amsterdam. Ab 13. Dezember 2021 kommt eine Verbindung nach Paris hinzu. Über Nacht von Wien über München in die Stadt der Liebe? Das klingt nach dem romantischen Höhepunkt eines engagierten Vorhabens: 13 europäische Großstädte sollen bis 2024 durch Nachtzüge verbunden werden. Die Verantwortlichen von ÖBB, DB, SBB und der SNCF unterzeichneten dazu eine gemeinsame Erklärung, die auch ein Teil des Konzepts „Trans-Europ-Express TEE 2.0" ist. Dieses soll alte Bahnverbindungen zwischen Europas Metropolen wiederbeleben und damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion des CO_2-Ausstoßes in Europa leisten.

DIE ZUKUNFT DER MOBILITÄT

Doch nicht nur die neuen Destinationen, auch der Nightjet selbst wird immer attraktiver: Die ersten Nightjets der neuen Generation werden bereits ab Frühjahr 2023 auf Schiene kommen. Die neuen Züge verbinden hochmodernes Design mit noch mehr Komfort. Das innovative Liegewagenkonzept bietet in Mini-Cabins für Alleinreisende noch mehr Privatsphäre. Im Schlafwagen wird das Reisen noch bequemer, denn künftig verfügen die Standard- und Deluxe-Abteile über eine eigene Toilette sowie Duschmöglichkeit. Neu an Bord ist auch das kostenfreie WLAN. Für barrierefreies Reisen wird jeder Nightjet mit einem Multifunktionswagen mit Niederflureinstieg unterwegs sein, in dem sich ein barrierefreies Liegewagenabteil und barrierefreies WC befinden.

© ÖBB/Marek Knopp

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

HOCHLEISTUNG I PRÄZISION I ZUVERLÄSSIGKEIT

Plasser & Theurer

Neues Denken zwischen Machine, Fleet und Infrastructure

Wirtschaftlichkeit bleibt im mechanisierten Gleisbau das dominierende Ziel. Die Themen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und lebenslange Betreuung drängen aber immer stärker in den Arbeitsalltag. Wie man diesen Wandel proaktiv mitgestaltet, zeigt Plasser & Theurer. Unter dem Motto „Machine – Fleet – Infrastructure“ erweitert der Komplettanbieter sein Leistungsangebot. Neben innovativen Technologien spielen dabei global durchdachte Services die Schlüsselrolle.

plassertheurer.com

„Plasser & Theurer“, „Plasser“ und „P&T“ sind international eingetragene Marken

TRENDWENDE AUF SCHIENE

DIE NACHHALTIGE MOBILITÄT VON MORGEN

© ÖBB/Marek Knopp

Wirkungsvoller Klimaschutz ist notwendiger denn je, das steht außer Streit. Das geht aber nicht ohne nachhaltige Mobilität: Fahrgäste, Verkehrsunternehmen, Politik und Kommunen werden vor neue, komplexe Herausforderungen gestellt. Während die Pandemie irgendwann vorbei sein wird, ist der Klimawandel nicht mehr zu stoppen. Die Folgen der Erderwärmung spüren wir schon heute – und das wird laut Expert:innen nur der Anfang gewesen sein, wenn wir nicht konsequent handeln.

Die gute Nachricht ist: Wie wir uns von A nach B bewegen und wie wir unsere Güter transportieren, kann ganz entscheidend dazu beitragen, dass wir die globale Erderwärmung bremsen können. Der Verkehr verursacht pro Jahr rund 30 Prozent der Treibhausgas-Emissionen in Österreich. Davon entfallen rund 97 Prozent auf den Straßenverkehr. Damit ist klar, wo der Hebel anzusetzen ist.

Da kommen die ÖBB ins Spiel: Als umfassender Mobilitätsdienstleister haben sie Klimaschutz in der DNA. Jährlich bringen die ÖBB 278 Mio. Fahrgäste und 95 Mio. Tonnen Güter umweltfreundlich ans Ziel. Damit sparen die ÖBB als Österreichs größtes Klimaschutzunternehmen bereits heute mehr als 4 Mio. Tonnen CO_2 pro Jahr ein.

Doch die Zeit drängt: Oberste Prämisse für die Verkehrsverlagerung ist der faire Wettbewerb zwischen Schiene und Straße. Hier muss die Politik jene Rahmenbedingungen schaffen, die Umweltverschmutzung teurer machen und Klimaschutz fördern. Dafür braucht es den Mut, Veränderungen konsequent anzugehen, und Überzeugungskraft, die Menschen mitzunehmen.

„In Zukunft braucht es ein noch breiteres Angebot, um immer mehr Menschen sicher, pünktlich und klimafreundlich an ihr Ziel zu bringen. Dank des Klimatickets gibt es mittlerweile eine kostengünstige und unkomplizierte Option, öffentliche Verkehrsmittel in ganz Österreich zu nutzen", sagt ÖBB-Vorstandsvorsitzender Andreas Matthä.

Damit ist es noch nicht getan: Die ÖBB investieren weiter in die Infrastruktur, neue Züge und Busse, um Bahnfahren und den Schienengüterverkehr noch attraktiver zu machen. „Bis 2027 sind im ÖBB-Rahmenplan über 18 Mrd. Euro für bessere und schnellere Verbindungen und moderne Services vorgesehen. Auch die Ausweitung des ÖBB-Nachtzugnetzes steht ganz oben auf der Agenda, um Flüge auf der Kurzstrecke sukzessive zu ersetzen", streicht Matthä hervor.

Die ÖBB sind das „Herz und Rückgrat" des öffentlichen Verkehrs und oft die schnellere und günstigere Alternative zum Auto. Das erkennen immer mehr Menschen und steigen auf die Öffis um – ein unverzichtbarer Beitrag zur Verkehrswende.

ANDREAS MATTHÄ
Vorstandsvorsitzender ÖBB-Holding AG

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

„DIE ZUKUNFT DER BAHN“

Wird der Stellenwert der Schiene in den nächsten Jahren noch steigen? Wir waren über Jahrzehnte eine Autonation, der eigene PKW galt als die heilige Kuh. Wird das in Zukunft anders sein – was macht die Bahn und den öffentlichen Nahverkehr in Bezug auf moderne Services in Zukunft noch attraktiver?

alle Fotos © Roadmap 2050

„GEMEINSAM MIT DEN ÖBB HABEN WIR FÜR DIE NÄCHSTEN ZEHN JAHRE EINEN VERTRAG FÜR 725 MIO. EURO ABGESCHLOSSEN, WO ANGEFANGEN BEI DER MATTIGTALBAHN GANZ IM WESTEN SALZBURGS BIS HIN ZUR DONAU-UFERBAHN ALLE BAHNEN ELEKTRIFIZIERT WERDEN. DURCH DIE ELEKTRIFIZIERUNG DER INNKREISBAHN SCHAFFEN WIR AUSSERDEM DIE KÜRZESTE VERBINDUNG ZWISCHEN WIEN, LINZ UND MÜNCHEN.“

GÜNTHER STEINKELLNER, LANDESRAT FÜR INFRASTRUKTUR OBERÖSTERREICH

„WIR SETZEN KONSEQUENT SOWOHL AUF DEN HAUPTSTRECKEN ALS AUCH AUF DEN REGIONALSTRECKEN VORHABEN UM. DURCH DIE ANGEBOTS- UND INFRASTRUKTURERWEITERUNG SCHAFFEN WIR EIN ATTRAKTIVES ANGEBOT, SODASS DIE MENSCHEN AUF DEN ÖFFENTLICHEN VERKEHR UMSTEIGEN.“

JOHANN PLUY, MITGLIED DES VORSTANDS DER ÖBB-INFRASTRUKTUR AG, RESSORT BETRIEB UND SYSTEME

„MIT DER EINFÜHRUNG DES KLIMATICKETS SEHEN WIR EIN KLARES POLITISCHES BEKENNTNIS ZUM ÖFFENTLICHEN VERKEHR. ICH SEHE ZWEI DURCHBRÜCHE. EINERSEITS WURDE DIE PREISLICHE HÜRDE ENTSCHÄRFT, DIE MENSCHEN DAVON ABGEHALTEN HAT, ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL ZU VERWENDEN, UND ANDERERSEITS DIE ORGANISATORISCHE HÜRDE, DIE DURCH EIN EINZIGES TICKET ÜBERWUNDEN WURDE. GLEICHZEITIG BRAUCHT ES JEDOCH BEGLEITMASSNAHMEN UND INTERMODALES DENKEN."

NIKI SCHMÖLZ, EISENBAHNEXPERTE UND BLOGGER ZUM THEMA SCHIENE

DIE BAHN UND DIE UMWELT

Um knapp 1.000 Euro ganz Österreich auf der Schiene (und mit Bussen) befahren – das macht Stimmung für den Umstieg und ist in Europa ein Themenführer im öffentlichen Personennahverkehr. In den ersten beiden Monaten wurden schon 130.000 Tickets verkauft, die Frage wird sich aber stellen, ob Menschen in den Städten Österreichs gewillt sind, auf ihr Auto zu verzichten und sich auf intermodale Systeme einzulassen.

„DER VORVERKAUF DES KLIMATICKETS HAT UNSERE INTERNEN ERWARTUNGEN UND DIE PROGNOSEN WEIT ÜBERTROFFEN. FÜR MICH IST ES KLAR, DASS EINFACHE, LEISTBARE UND FLÄCHENDECKENDE MOBILITÄT EIN SEHR WICHTIGER BAUSTEIN FÜR DIE KLIMANEUTRALE MOBILITÄTSWENDE IST. DAS WIRD AUCH INTERNATIONAL SO GESEHEN."

FLORIAN BINDER, ABTEILUNGSLEITER SEKTION MOBILITÄT & KLIMATICKET, VERANTWORTLICHER IM BUNDESMINISTERIUM FÜR KLIMASCHUTZ, UMWELT, ENERGIE, MOBILITÄT, INNOVATION UND TECHNOLOGIE

„MIT UNSEREN WIENMOBIL STATIONEN, DIE WIR AN DIE VERKEHRSHUBS ANGESCHLOSSEN HABEN, BIETEN WIR E-CAR-SHARING UND FAHRRADANGEBOTE, UM SO VOM ERSTEN BIS ZUM LETZTEN SCHRITT EINE FLÄCHENDECKENDE MOBILITÄT ANBIETEN ZU KÖNNEN UND SO JEGLICHE LÜCKEN ZU SCHLIESSEN."

JOHANNES KEHRER, WIENER LINIEN

„DIE EU UNTERSTÜTZT AKTIV FORSCHUNGS-PROGRAMME, DIE DIE BAHN FÖRDERN. BIS 2030 SOLL DIE ANZAHL DER HOCHGE-SCHWINDIGKEITSSTRECKEN VERDOPPELT UND DER SCHIENENGÜTERVERKEHR BIS 2050 EBEN-FALLS VERDOPPELT WERDEN. ÖSTERREICH WIRD INTERNATIONAL AUCH ALS TECHNOLOGIETRÄGER UND ANSPRECHPARTNER WAHRGENOMMEN."

DR. ALOIS VORWAGNER, SENIOR RESEARCH ENGINEER, AIT AUSTRIAN INSTITUTE FOR TECHNOLOGY, CENTER FOR LOW-EMISSION TRANSPORT

LEBENSRAUM BAHN

MODERNE STADTTEILERSCHLIESSUNG IN SMARTEN STÄDTEN

In Linz sind gerade 40.000 Quadratmeter in gemischter Nutzung in Vorbereitung, in Graz 10.000, in Wien sind der Nordwestbahnhof und der Franz-Josefs-Bahnhof derzeit in Entwicklung. Zwei Riesenprojekte in Wien sind bereits zu einem guten Teil erlebbar: die Bahnhofcity Wien mit dem Sonnwendviertel und dem Helmut-Zilk-Park, wo sogar Hasen wild leben, und das Nordbahnhof-Viertel. Dort finden sich Büros und Wohnungen neben Hotels, Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitmöglichkeiten, eine völlig eigene Grätzelkultur ist im Entstehen.

Wir haben einen Vertreter eines besonderen Projekts befragt:

„DAS GLEIS21 IST EIN WOHNPROJEKT, DAS IM FRÜHJAHR 2015 AUS EINER KERNGRUPPE VON INTERESSIERTEN MENSCHEN, DIE EINE NEUE WOHNFORM KREIEREN WOLLTEN, ENTSTAND. MIT EINEM VIERSTUFIGEN KONZEPT HABEN WIR DEN WETTBEWERB FÜR DAS AREAL IM SONNWENDVIERTEL GEWONNEN. DABEI HABEN WIR UNS GEGENÜBER DER STADT DAZU VERPFLICHTET, ZUR BELEBUNG DES GRÄTZELS. WIR HABEN GROSSEN WERT AUF GEMEINSCHAFTSRÄUME UND GLEICHZEITIG AUF KLEINE WOHNUNGEN GELEGT. AUSSERDEM STELLEN WIR GEMEINSAM MIT DER DIAKONIE VIER WOHNEINHEITEN FÜR MENSCHEN, DIE SICH AM RANDE DER GESELLSCHAFT WIEDERFINDEN, ZUR VERFÜGUNG. DAS GESAMTE KONZEPT STEHT UNTER DEM ASPEKT DER NACHHALTIGKEIT. GERADE DIE PANDEMIE HAT UNS GEZEIGT, DASS SICH UNSER KONZEPT BEWÄHRT HAT, DA WIR VON ANFANG AN DAS GEMEINSAME IN DEN VORDERGRUND GESTELLT HABEN.“

MICHAEL KERBLER, VEREIN „WOHNPROJEKT GLEIS 21“

ÖSTERREICHISCHE HOCHSCHULINKUBATOREN ALS BRUTSTÄTTEN DER INNOVATION

ENGE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN WIRTSCHAFT UND LEHRE LÖSTE EINE WELLE FÜR INNOVATIVE START-UP-GRÜNDUNGEN AUS.

Universitäre Einrichtungen brachten in den letzten Jahrhunderten unzählige Köpfe mit innovativen Ideen, die die Welt seit jeher veränderten, hervor. Was die USA seit den 60er Jahren im Silicon Valley in puncto Partnerschaften zwischen Lehre und Wirtschaft vorzeigen, finden wir hierzulande im kleinen Stil wieder. Österreichische Inkubatoren geben seit fast 20 Jahren Studierenden die Möglichkeit, aus ihren Ideen marktreife Produkte oder Dienstleistungen zu machen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Lehre in Form von Inkubatoren löste in den letzten Jahre unter anderem eine Welle an Start-up- Gründungen aus. Die Redaktion der Austrian Roadmap2050 möchte dabei vier Inkubatoren genauer unter die Lupe nehmen und vorstellen.

HIGHTECH-BUSINESS-INKUBATOR BRACHTE 270 START-UPS UND SPIN-OFFS HERVOR

INiTS wurde 2002 von der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der Wirtschaftsagentur Wien mit dem Ziel gegründet, Ergebnisse von Forschung und Entwicklung durch Start-ups und Spin-offs zu verwerten, umzusetzen und Unternehmensgründungen im akademischen Umfeld voranzutreiben.

INiTS ist der älteste und wohl bekannteste Hochschulinkubator des Landes. Seit seiner Gründung hat der Hightech-Business-Inkubator mehr als 270 Start-ups und Spin-offs hervorgebracht, die insgesamt mehr als 1.500 Arbeitsplätze geschaffen haben. Dabei wurden über 468 Mio. Euro Privatkapital und knapp 190 Mio. Euro in Förderungen lukriert.

Als Universitärer Business Inkubator (UBI) wurde INiTS von UBI Global seit 2013 wiederholt als einer der weltweit besten universitären Inkubatoren ausgezeichnet und ist im deutschsprachigen Raum die Nummer 1.

Mittlerweile ist der Wiener Inkubator Anlaufstelle für Studierende, Investor*innen und Unternehmen zugleich.

INITIATIVE GRÜNDUNGSGARAGE DER UNIVERSITÄT GRAZ UND TU GRAZ

Gegründet wurde der in Graz ansässige Inkubator 2013 auf Initiative der Universität Graz und der Technischen Universität Graz. Die Gründungsgarage bietet neben ihrem Academic Start-up Accelerator Programm, das gründungsbegeisterte Studierende unterstützt, ihre Potenziale und Geschäftsideen weiterzuentwickeln, das sogenannte Co-Founder Matching an. Diese Plattform ermöglicht es, Co-Gründer*innen für das eigene Start-up zu finden oder umgekehrt nach freien Stellen in Start-ups zu suchen.

Seit ihrem Bestehen hat die Gründungsgara-

ge 150 Gründungsprojekte hervorgebracht, aus denen 52 Start-ups entstanden sind, die dabei mehr als 150 Arbeitsplätze geschaffen haben.

INNCUBATOR IST INSTITUTION IM UNTERNEHMERISCHEN ÖKOSYSTEM TIROL

Die Gründung dieses Inkubators in Innsbruck entstand einmal mehr aus einer Partnerschaft zwischen Lehre und Wirtschaft. Im Fall des InnCubators sind die Universität Innsbruck und die Wirtschaftskammer Tirol die Gründungseltern dieses Hubs.

Seit seiner Eröffnung 2016 hat sich der InnCubator zu einer Institution im unternehmerischen Ökosystem Tirols entwickelt. Bis Oktober 2020 erweiterten sich der Fokus und das Serviceangebot des InnCubators auf weitere Nutzergruppen. Dieser Schritt wird als Transformation des InnCubators als „Gründungszentrum" in ein „Innovationszentrum" beschrieben. Zukünftig wird der InnCubator als „Knotenpunkt" innerhalb des Tiroler Innovationsökosystems auftreten. So sollen Innovationen und Innovationskultur am Standort gefördert und Kompetenzen im Bereich Innovationsmanagement und Geschäftsmodellentwicklung vermittelt werden.

TUW I²NCUBATOR LUKRIERTE BIS DATO 63 MIO. FREMDFINANZIERUNG

Der TU Wien i²ncubator (Innovation Incubation Center) unterstützt seit gut zehn Jahren Wissenschaftler*innen und Studierende der TU Wien dabei, disruptive Forschung und vielversprechende Frühphasenprojekte auf den Markt zu bringen.

Ergänzt wird das Angebot durch Veranstaltungen wie die Founder & Investor Talk Series sowie eine Distinguished Speaker Series mit hochkarätigen (inter-)nationalen Gastredner*innen, die es dem Publikum ermöglichen, aus erster Hand von deren Erfahrungen zu lernen. Teilnehmende Start-ups haben nicht nur die Möglichkeit, sich beim TUW i²c NetworkingFriday auf nationaler Ebene zu präsentieren, sondern auch auf europäischen Messen wie der CeBIT, der Hannover Messe und der Nürnbergmesse.

Bis dato wurden 23 Spinoffs der TU Wien im i²ncubator inkubiert, die insgesamt mehr als 63 Mio. Euro an Fremdfinanzierung lukrierten.

© InnCubator

© i2c TU Wien

© Gründungsgarage/Lukas Lisnec

© INiTS

PHARMA-STANDORT ÖSTERREICH MUSS INNOVATIONSFÄHIG BLEIBEN

ABBVIE APPELLIERT FÜR INVESTITIONEN IN KLINISCHE STUDIEN

Roadmap2050 im Gespräch mit Mag. Ingo Raimon, General Manager von AbbVie in Österreich, über die Folgen der Pandemie für Menschen mit chronischen Erkrankungen, Investitionen für und in die Forschung innovativer Therapien und warum es ein Umdenken im Gesundheitssystem braucht.

SEIT NUN BEREITS ZWEI JAHREN DOMINIERT DIE PANDEMIEBEKÄMPFUNG DAS GESCHEHEN IN ÖSTERREICH. HABEN WIR DABEI DIE CHRONISCH KRANKEN VERGESSEN?

Die Covid-19-Pandemie bringt es mit sich, dass Corona-Erkrankte sofortige medizinische Unterstützung benötigen. Das ist auch absolut richtig. In Vergessenheit geraten dabei aber jene Menschen, die an chronischen Erkrankungen leiden. Da chronische Krankheiten Betroffene ein Leben lang begleiten, sind diese laufend auf medizinische Betreuung und medikamentöse Therapien angewiesen. Das permanente und auch schubweise Fortschreiten einer chronischen Erkrankung bedarf stetiger medizinischer und pharmazeutischer Innovationen, die nur durch Investitionen in Forschung und Entwicklung erfolgen können.

ÖSTERREICH GILT ALS INNOVATIVER FORSCHUNGSSTANDORT. WIE IST HIERZU DIE AKTUELLE LAGE?

Eine aktive Forschungslandschaft ist ein wichtiger Indikator für die Innovationsfähigkeit eines Landes. 2019 wurden in Österreich insgesamt 485 klinische Studien durchgeführt. Davon werden mit Abstand die meisten Medikamente in der Onkologie auf Wirksamkeit und Sicherheit geprüft. An zweiter Stelle folgen dann Autoimmun- und Blutkrebserkrankungen. Dass klinische Studien in Österreich durchgeführt werden, ist aber keine Selbstverständlichkeit, da wir im Wettbewerb mit anderen europäischen Ländern, den USA sowie Asien stehen. Die derzeitige Situation muss daher gehalten, idealerweise sogar ausgebaut werden, denn Innovationsförderung ist das, was uns die Zukunft bringen wird. Derzeit werden falsche Signale gesendet, indem nur mehr der Preis von Arzneimitteln entscheidet und nicht der Wert. Diese Schieflage droht allmählich zu kippen und der Fokus sollte wieder mehr in Richtung pharmazeutischer Innovation gelegt werden.

HABEN SIE EIN REZEPT, WIE DIESE SCHIEFLAGE WIEDER GERADEGERÜCKT WERDEN KANN?

Es sind die klinischen Studien, die es Ärzt*innen letztendlich ermöglichen, an der Speerspitze der Medizin zu forschen, wichtige Erfahrungen mit neuen Wirkansätzen zu sammeln und den Zugang zu neuen Arzneimitteln zu schaffen. AbbVie appelliert daher dringend dafür, dass es Investitionen für klinische Studien braucht, um den aktuellen medizinischen und pharmazeutischen Standard-of-Care zu heben. Denn mit der Medizin von gestern können wir nicht die gesundheitlichen Herausforderungen von heute, und schon gar nicht von morgen, lösen.

INGO RAIMON

General Manager AbbVie Österreich

„Nur neue Medikamente bringen auch nächste Stufen im erfolgreichen Management der chronischen Erkrankung."

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG
AT-ABBV-210141-24112021

EIN TICKET, DAS DIE MOBILITÄT NACHHALTIG ÄNDERN WIRD

© Joseph Krpelan

Mit dem Klimaticket ist Bundesministerin Leonore Gewessler ein verkehrs- und klimapolitischer Coup gelungen.

Das Klimaticket, das zur Jahreswende 2019/20 unter dem Namen 1-2-3-Ticket in die Koalitionsvereinbarung der Regierung aufgenommen wurde, ist in seiner Entstehungsgeschichte nicht unbedingt einzigartig.

Am 1. Mai 2012, dem Tag der Arbeit, wurde das Wiener Jahresticket für 365 Euro eingeführt. Der Einführung ist ein fast zwei Jahre anhaltender Widerstand vonseiten der Wiener Linien und des Finanzstadtrats vorangegangen. Die von den Wiener GRÜNEN ursprünglich beworbenen 100 Euro und die Preisvorstellungen der Wiener Linien, die bei 500 Euro lagen, führten zu einer Einigung auf den symbolischen Euro pro Tag für das Jahresticket. Nach knapp zehn Jahren erfreut sich das Wiener Jahresticket-Modell in der Bundeshauptstadt großer Beliebtheit und wird seit jeher auch international als Vorzeigemodell für die Nutzungssteigerung öffentlicher Verkehrsmittel gehandelt. Die Jahresabonnements haben sich in dieser Zeit mehr als verdoppelt, nämlich von 360.000 auf über 800.000 Jahrestickets.

WIENER MODELL ALS GRUNDSTEIN FÜR DAS KLIMATICKET

Auch das 1-2-3-Ticket, das einmal mehr aus einer Offensive der GRÜNEN entstand, hatte mit Widerstand in Form der föderalen Struktur des Landes zu kämpfen. Geplant war ein einheitlicher Preis von 365 Euro je Bundesland, zweimal 365 Euro für zwei Bundesländer und dreimal 365 Euro für ganz Österreich. Doch die Verhandlungen zeigten, dass die Umsetzung des geplanten Modells nicht realisierbar war, weshalb es zu einer Namensänderung zu Klimaticket und einer Sonderlösung für einzelne Bundesländer kam.

EINIGUNG MIT GROSSEM ERFOLG

Im Sommer 2021 wurde schlussendlich eine Light-Variante des ursprünglich für ganz Österreich geplanten Tickets vorgestellt. Alle Bundesländer bis auf Wien, Niederösterreich und das Burgenland konnten sich einigen. Es dauerte jedoch nicht lange, bis sich die zögernden Bundesländer, ob des Drucks, mit dem Verkehrsministerium einigten. Das Klimaticket hatte nun freie Bahn für den Vorverkauf.

Einmal mehr markierte ein Feiertag den Start einer neuen Klimaoffensive: Seit dem 26. Oktober 2021 reisen knapp 130.000 Klimakartenbesitzer*innen quer durch das Land, und das mit nur einem Ticket, das auf den Tag gerechnet 3 Euro kostet. Auch diesmal kommen Stimmen aus dem Ausland, die Österreichs Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise als äußerst nachahmenswert empfinden. Ob Coup oder nicht, genau solche Anreize braucht es, um klimafreundliche Mobilität für alle spürbar zu machen.

Informationen zum Klimaticket sowie Preise finden Sie unter **https://www.klimaticket.at/.**

DAS LAND DER HIDDEN CHAMPIONS

SMARTCITY 2050

Was macht eine lebenswerte Stadt aus? Autofreie Zonen, smarte Architektur, zusätzliche Begrünung gegen den „Heating Effect". Es erfordert eine mutige Politik und einen Paradigmenwechsel, um unsere Stadt trotz Klimawandel lebenswert zu gestalten. Gebäude sollen Attribute wie „urban" und „nachhaltig" tragen und zusätzlich ein breites Spektrum an Funktionen bereitstellen können. Viele kluge Köpfe in Österreich arbeiten bereits an Projekten in diesem Bereich. Jetzt braucht es eine Politik, die diese zukunftsgerecht transformiert.

ENERGIE-GEMEINSCHAFTEN: JETZT TEIL DER ENERGIEWENDE WERDEN!

EIN INNOVATIVES MODELL MACHT ES MÖGLICH, GEMEINSAM ÖKOSTROM ZU PRODUZIEREN, ZU SPEICHERN UND ZU VERBRAUCHEN.

Den Strom aus der Photovoltaikanlage in der Nachbarschaft nutzen oder die regional erzeugte erneuerbare Energie aus der Biogasanlage direkt in der Region verbrauchen: Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz hat die Möglichkeit geschaffen, Energiegemeinschaften zu gründen und sich aktiv an der Energiewende zu beteiligen.

Die Vorteile liegen auf der Hand – der Ausbau der erneuerbaren Energien wird vorangetrieben und gleichzeitig das Klima geschützt. Teilnehmende Haushalte sind zudem unabhängiger von Energiepreisen und dürfen sich über niedrigere Stromrechnungen freuen. Verbraucherinnen und Verbraucher können als sogenannte „Prosumer" gleichzeitig zu Produzentinnen und Produzenten von Strom und Wärme werden. Mit dieser Dynamik positioniert sich Österreich auch international als Vorreiter für moderne, innovative und nachhaltige Lösungen im Energiesektor.

Schon seit 2017 ist es hierzulande möglich, den Strom, der auf einem Gebäude erzeugt wird, allen Bewohnerinnen und Bewohnern oder Mieterinnen und Mietern zur Verfügung zu stellen. Die neuen Energiegemeinschaften gehen einen wichtigen Schritt weiter: Auch über die Grundstücksgrenzen hinweg kann Strom produziert, gemeinsam genutzt, gespeichert und sogar gehandelt werden. Neben den ökologischen und wirtschaftlichen Vorteilen wird zudem der sozialgemeinschaftliche Zusammenhalt gestärkt. Die vielfältigen Möglichkeiten, sich zusammenzuschließen, fördern den Austausch untereinander – von Sharing-Konzepten für Mobilität bis hin zu Initiativen, die der Energiearmut einzelner Mitglieder entgegenwirken.

ZWEI MODELLE

Juristische Personen, Gemeinden sowie kleine und mittlere Unternehmen können sich zu Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften (EEG) oder Bürgerenergiegemeinschaften (BEG) vereinigen. So steht einer dezentralen Energieversorgung nichts mehr im Weg.

EEG ermöglichen die gemeinsame Nutzung von regional produzierter erneuerbarer Energie, etwa in einer Nachbarschaft oder Siedlung. In einem Ort schließen sich zum Beispiel fünf Haushalte zusam-

men und finanzieren gemeinsam auf einem geeigneten Dach eine PV-Anlage. Diese Energie können sie nun gemeinsam nutzen, das Klima schützen und zugleich Strom- sowie Netzkosten sparen.

BEG ermöglichen die gemeinsame Nutzung von erneuerbaren Energien auf einem überregionalen Level. Mehrere Nutzerinnen und Nutzer schließen sich zu einer rechnerischen Gemeinschaft zusammen. Beispielsweise kann eine Gruppe von Menschen aus unterschiedlichsten Bundesländern gemeinsam investieren und eine große PV-Anlage an einem Standort in Österreich errichten. Die dort produzierte Energie darf von allen Teilnehmenden genutzt werden und sie profitieren auch vom Verkauf der nicht verbrauchten Energie.

NEUE KOORDINATIONSSTELLE

Damit wirklich jede und jeder Einzelne selbst eine Energiegemeinschaft auf die Beine stellen und gemeinsam mit den Nachbarinnen und Nachbarn sauberen Strom für den persönlichen Verbrauch erzeugen kann, hat das Klimaschutzministerium (BMK) den Klima- und Energiefonds beauftragt, die „Österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften" zu starten. Sie versteht sich als Schnittstelle zu bundesweiten Interessenvertretungen, innovativen Dienstleister*innen, der angewandten Forschung sowie lokalen und regionalen Akteur*innen. Mit seriösen, unabhängigen und qualitätsgeprüften Informationen trägt sie dazu bei, Energiegemeinschaften so rasch wie möglich zu etablieren und zu einem unverzichtbaren Bestandteil des heimischen Energiemarkts zu machen.

In den Bundesländern stehen regionale Beratungsstellen zur Verfügung. Sie begleiten Energiegemeinschaften vor Ort von der Planung bis zur Umsetzung und berücksichtigen die landesspezifischen Rahmenbedingungen. Ein eigenes Förderprogramm „Energiegemeinschaften" bietet zudem finanzielle Starthilfe. Unterstützt werden vorbildliche Projekte, die andere Personen, Gemeinden und Regionen zur Nachahmung anregen sollen. Je mehr Menschen aktiv zur Energiewende beitragen, umso aussichtsreicher der Wettlauf gegen den Klimawandel!

www.energiegemeinschaften.gv.at
www.klimafonds.gv.at/
www.bmk.gv.at

KLEMENS HALLMANN UND SÜBA ERWEITERN DIE GRENZEN FÜR NACHHALTIGES BAUEN

Als Pioniere in Sachen leistbare, klimafreundliche Immobilien setzen Klemens Hallmann und der Bauträger SÜBA regelmäßig neue Maßstäbe im Bausektor – in Österreich ebenso wie international.

Als Gründer und Alleineigentümer der **HALLMANN HOLDING** sowie Einzelaktionär und Aufsichtsratsvorsitzender des Bauträgers **SÜBA AG** ist **Klemens Hallmann** ein Fixstern auf dem Immobilienmarkt: „Speziell im Immobiliensektor müssen wir konsequent auf Nachhaltigkeit setzen – zum Wohle der Natur und Menschen. Daraus leitet sich unsere Strategie ab: Umweltfreundlich und ressourcenschonend bauen, fossile Energieträger deutlich reduzieren und alternative Energiesysteme einsetzen. Der reduzierte CO_2-Abdruck von Gebäuden senkt zudem auch langfristig die Betriebskosten für jeden Nutzer."

Der Immobilienentwickler setzt daher konsequent auf innovative Technologien wie Erdwärme, Gebäudeteilaktivierung, Photovoltaik, Windkraft und Energiezwischenspeicherung. Für jedes Projekt wird die ideale Kombination alternativer Energiesysteme maßgeschneidert. Monitoring und Qualitätskontrollen garantieren den plangenauen Ablauf und bestmögliche Ergebnisse. Deklariertes Ziel für Hallmann und SÜBA: Die Unternehmen sollen noch vor 2040, also weit vor der Erreichung der österreichischen Klimaziele, vollständig CO_2-neutral arbeiten.

In diesem Jahr vollzog die SÜBA den Schritt über die Landesgrenzen. Das innovative, in Österreich bewährte Konzept des nachhaltigen Bauens ist Kernpunkt der Deutschland-Expansion. Erste Projekte stehen bereits in Planung. Auch die HALLMANN HOLDING positioniert sich nachhaltig am deutschen Markt: Der Erwerb des Fachmarktzentrums in Neu Ulm (Bayern) ergänzt das bestehende Portfolio im Retail-Segment. Mit einer Bruttogeschossfläche (BGF) von ca. 110.000 m² und einem Parkhaus mit rund 36.000 m² BGF ist es das größte Fachmarktzentrum Deutschlands, das sich im Alleineigentum einer Gesellschaft befindet. Bestehende, energieeffiziente Maßnahmen wie eine Photovoltaikanlage oder ein Blockheizkraftwerk werden weiterentwickelt.

INNOVATION UND AUSZEICHNUNGEN

In Österreich prägen Hallmann und die SÜBA die Zukunft des Bauens bereits seit Langem. So realisieren sie aktuell das erste urbane Plus-Energie-Quartier des Landes in Wien-Floridsdorf. Das PEQ21 in der Pilzgasse basiert auf dem von der Stadt Wien im Jahr 2017 verabschiedeten Fachkonzept „Produktive Stadt". Die Planung findet in Begleitung des FFG-Forschungsprojekts „Zukunftsquartier 2.0" statt. Auf 34.000 m² BGF entsteht ein innovatives „gewerbliches Mischgebiet" mit Raum für Wohnen, Arbeiten und Gewerbe. Energietechnisch wird das Quartier nach höchsten Standards konzipiert. Die hauseigene Solaranlage erzeugt kostengünstigen Strom für alle Mieter*innen. Überdies tragen umfassende Gebäudebegrünung und Frischluftlüftungen zusätzlich zur CO_2-Effizienz bei.

„In Anbetracht globaler Herausforderungen muss der Anteil erneuerbarer Energien steigen und gleichzeitig die Versorgungssicherheit ga-

© ZOOM VP

© Martin Hesz

KLEMENS HALLMANN (r.)
Gründer und Alleineigentümer der HALLMANN HOLDING sowie Aufsichtsratsvorsitzender der SÜBA AG

PEQ21

© ZOOM VP
SÜBA-Projekt KleeLiving, Breitenfurter Straße 178

rantiert sein“, betont **Heinz Fletzberger,** Vorstand der SÜBA AG. „Das PEQ21 soll zu einem Vorbild für energieautonome Stadtquartiere werden, wo mit einem innovativen Mix verschiedener alternativer Energietechnologien sichergestellt ist, dass zu jeder Zeit zuverlässig Strom fließt.“

Die große Aufmerksamkeit, die das Projekt im Rahmen des diesjährigen AUSTRIAN WORLD SUMMIT erfuhr, bestätigt diese Vision. Im Rahmen des Klimagipfels, den HALLMANN HOLDING und SÜBA erneut als Leading Partner begleiteten, zeichnete Arnold Schwarzenegger seinen Freund und Unterstützer Klemens Hallmann für seine herausragenden Klimaschutz-Aktivitäten als „Climate Action Hero“ aus.

Zudem wurden zahlreiche SÜBA-Bauprojekte ausgezeichnet: In der Breitenfurter Straße in Wien entwickelt der Bauträger bis 2023 eine innovative und der EU-Taxonomie vorgerichtete Wohnhausanlage. Das CO_2-optimierte Energie- und Gebäudekonzept des Projekts KleeLiving besticht durch innovative Technologien wie thermische Bauteilaktivierung bzw. Nutzung der Geothermie durch Erdwärmesonden. Das energieeffiziente Wohnprojekt

© Hendrich Real Estate GmbH
Schloss Ruegers

erhielt neben Zertifizierungen nach klimaaktiv- sowie ÖGNI-Standard das DGNB-Zertifikat in Gold.

Zukünftig widmet sich Klemens Hallmann auch verstärkt dem Thema Nachhaltigkeit im Altbaubereich. Gemeinsam mit dem weltweit renommierten österreichischen Künstler Gottfried Helnwein erwarb er das traditionsreiche Barockschloss Ruegers in Riegersburg (Niederösterreich): „Neben dem Fokus auf Neubauprojekte ist es mir auch ein Anliegen, bestehende Bauten ressourcenschonend zu sanieren“, so Hallmann, „Photovoltaik, Erdwärme und weitere klimaschonende Technologien sollen dort, wo es möglich ist, in Zukunft auch in historische Bausubstanz integrierbar sein. Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, dass die moderne, nachhaltige Restaurierung von Altbauten möglich ist.“

SKANDINAVISCHE STÄDTE SIND UNS UM LICHTJAHRE VORAUS

INTERVIEW MIT URBAN-FUTURE-GESCHÄFTSFÜHRER GERALD BABEL-SUTTER

WIE HAT SICH DIE SMART-CITY-BEWEGUNG IN DEN LETZTEN JAHREN ENTWICKELT?

Es gibt sensationelle technologische Lösungen für spezifische Probleme in Städten. Aber zum Glück für uns alle wandelt sich das anfängliche Verständnis von Smart City zunehmend, denn zu Beginn drehte sich alles um Technologie. Städte konnten ein totales Nachhaltigkeitsdesaster sein, mit fürchterlicher Infrastruktur und massiver Luftverschmutzung, und dennoch „Smart City of the Year" werden. Einfach, weil sie irgendwo ein paar coole Sensoren platziert hatten.

WELCHE TRENDS ERKENNST DU?

Ich denke, inzwischen haben die meisten verstanden, dass es bei einer „smarten Stadt" eigentlich vorrangig um die Menschen geht bzw. darum, gute und pragmatische Entscheidungen zu treffen. Schlussendlich ist das Ziel von „Smart Cities", Städte nachhaltig und zukunftssicher zu machen – und da stehen wir vor massiven Transformationen. Der Bevölkerung kommt dabei unweigerlich eine zentrale Rolle zu.

In vielen Fällen ist der eigentlich „smarte" Ansatz aber, Herausforderungen auf eine radikal andere Art anzugehen – und dafür benötigt es nicht unbedingt Technologie.

Ob eine kleine Stadt wie Groningen, die ein Umfeld geschaffen hat, um Probleme zusammen mit seinen Bürger*innen zu identifizieren bzw. zu lösen, oder eine Großstadt wie Wien, die mit 22.000 Jugendlichen eine Strategie für Inklusion und Stadtentwicklung entwickelt.

WELCHE SIND DIE VORREITERSTÄDTE?

Aus meiner Sicht sind das Städte, die es geschafft haben, „Kollaboration" tief in der Bevölkerung zu verankern. Wenn tausende Menschen und Unternehmen gemeinsam die wichtigsten Probleme priorisieren und dann auch gemeinsam an konkreten Lösungsansätzen arbeiten, können Städte nicht nur die enorme Kreativität der Stadt nutzen, sondern es fördert auch die Akzeptanz von Veränderungen. Vor allem skandinavische und niederländische Städte sind uns hierbei Lichtjahre voraus.

WIE STARK STEHT ÖSTERREICH DA?

Österreichs Probleme sind starre und hierarchische Verwaltungsstrukturen. Auch den heimischen Unternehmen fehlt es oft an Zusammenarbeit und Innovation. Weder an Schulen oder Universitäten wird das gelehrt. Wenn etwas Neues ausprobiert wird und schiefläuft, wird immer nach Schuldigen gesucht, statt aus Fehlern zu lernen. Das ist kein guter Nährboden für Innovation und schon gar keine Motivation, auch nur irgendetwas anders zu machen als bisher.

WER SIND DIE WICHTIGEN INNOVATIONSTREIBER*INNEN IN DEN STÄDTEN?

Aus unserer Arbeit mit Städten auf der ganzen Welt haben wir gelernt, dass Innovationstreiber*innen aus allen Bereichen kommen können. Was diese Innovator*innen gemeinsam haben, ist ihre Leidenschaft, etwas zu verändern – und das gemeinsam mit anderen zu tun. Ob dabei dann Technologie mit im Spiel ist, ist eine eher untergeordnete Frage.

© Lupi Spuma

GERALD BABEL-SUTTER

Mitbegründer und Geschäftsführer von Urban Future

KI FÜR MEHR SICHERHEIT IM VERKEHR

© DEKRA

Das Austrian Institute of Technology (AIT) Expertenteam entwickelt erstmals ein Daten- und KI-basiertes Instrument zur Konfliktanalyse in der Verkehrssicherheit.

Um eine nachhaltige Mobilität zu fördern, ist es besonders wichtig, die Verkehrssicherheit ungeschützter und nicht-motorisierter Verkehrsteilnehmer*innen zu steigern. Denn wenn sie sich auf ihren täglichen Wegen nicht sicher fühlen, werden sie nachhaltige Mobilitätsformen selten wählen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Infrastruktur gerade für diese Gruppen ansprechend und vor allem sicher zu gestalten. Die Unfallstatistik zeigt, dass eine Erhöhung der Sicherheit von ungeschützten Verkehrsteilnehmer*innen dringend notwendig ist: Während in den letzten zehn Jahren die Anzahl der im Verkehr verletzten oder getöteten Pkw-Fahrer*innen kontinuierlich gesunken ist, gab es gleichzeitig einen Anstieg der Unfälle mit Personenschaden bei Rad- und Fußgänger*innen um annähernd 40 Prozent. Hier braucht es eine proaktive Herangehensweise, die bei sogenannten Beinaheunfällen ansetzt. Konflikte treten wesentlich häufiger als Unfälle auf und bieten dadurch eine deutlich größere Datengrundlage für die Forschung.

VERKEHRSEVALUIERUNG UND GEZIELTE VERBESSERUNGSMASSNAHMEN

Vor diesem Hintergrund hat das AIT Expertenteam die Mobility Observation Box entwickelt: Eine kompakte Box filmt mit einer Kamera das Verkehrsgeschehen, danach werden die Daten KI-basiert analysiert. So ist es nun erstmals möglich, die Sicherheit von Verkehrsinfrastrukturen nach objektiven Kriterien zu messen und dadurch vergleichbar zu machen. Die erhobenen Daten sind die Basis für die Entwicklung eines risikobasierten Bewertungsverfahrens, basierend auf maschinellem Lernen und künstlicher Intelligenz. Dies ermöglicht das hochpräzise Monitoring aller Bewegungen der verschiedenen Verkehrsgruppen in einem bestimmten Verkehrsabschnitt. Durch die automatisierte Anonymisierung aller Verkehrsteilnehmer*innen wird dem Datenschutz in höchstem Maße Rechnung getragen.

LÖSUNGEN FÜR DIE DIGITALE ZUKUNFT IM DIENSTE DER SICHERHEIT

Einen großen Erfolg erzielte das AIT-Verkehrssicherheitsteam mit der Mobility Observation Box, denn das innovative Projekt gewann den DEKRA Award 2021 in der Kategorie „Sicherheit im Verkehr“. Die weltweit tätige Expertenorganisation DEKRA richtet gemeinsam mit

KLEMENS SCHWIEGER
Research Engineer am AIT Center for Low-Emission Transport

der WirtschaftsWoche, Deutschlands führendem Wirtschaftsmagazin, seit vielen Jahren den DEKRA Award aus und prämiert zukunftsweisende Spitzenleistungen im Dienst der Sicherheit. „Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen ermöglichen es, neue Potenziale für mehr Sicherheit zu heben", sagt Stefan Kölbl, Vorstandsvorsitzender von DEKRA. Klemens Schwieger, Research Engineer am AIT Center for Low-Emission Transport und maßgeblich an der Entwicklung der Mobility Observation Box beteiligt, ist davon überzeugt, dass sie mit der Mobility Observation Box einen essenziellen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit der sogenannten „schwachen" Verkehrsteilnehmer*innen leisten können. Damit könnten in Zukunft schwere Verkehrsunfälle verhindert werden.

THE CIRCLE OF RECYCLING

Erst zehn Prozent unseres Ressourcenverbrauchs werden von Recyclingrohstoffen abgedeckt – und die konkreten Zielvorgaben der EU sind durchaus ambitioniert. Die Altstoff Recycling Austria AG (ARA) legt den Grundstein mit innovativen Projekten.

Das übergeordnete Ziel ist nicht mehr Wachstum um jeden Preis, sondern die Transformation von einem linearen zu einem zirkulären Wirtschaftsmodell. Nur so lassen sich Ressourcenschonung und Dekarbonisierung vorantreiben – unentbehrliche Bausteine für den Klimaschutz.

INNOVATIVE LÖSUNGEN FÜR DEN ÖFFENTLICHEN RAUM

Die ARA arbeitet bereits an einem Ausbau der Sammlung im Freizeit- und Außer-Haus-Bereich, um auch kleinvolumige Kunststoffverpackungen mit hohen Rücklaufquoten zu erfassen. Getestet werden beispielsweise digitale, solarbetriebene smarte Abfallbehälter: „BigBelly" sendet automatisierte E-Mail-Benachrichtigungen zum Füllstand oder zeigt Entleerungsintervalle an.

DIGITALISIERUNG IN DER KREISLAUFWIRTSCHAFT

Auch Unternehmen können einen entscheidenden Beitrag zum Thema Kreislaufwirtschaft leisten. Das Projekt DiGiDO ist eine digitale Datenplattform, die Unternehmens- und Behördenstandards kompatibel macht. Kreislaufwirtschaft funktioniert nur dann, wenn die Akteur*innen entlang der Wertschöpfungskette Informationen über die stoffliche Zusammensetzung, Nutzung, Wartung und Entsorgung der Produkte austauschen. Dieser unternehmensübergreifende Austausch von Echtzeit-Daten – wo fällt wann welcher Abfall in welchem Ausmaß an – spart allen Beteiligten Zeit und Geld, weil Produktions- und Logistikprozesse rascher und effizienter geplant werden können.

Bis 2030 müssen alle Kunststoffverpackungen in der EU recyclingfähig sein. „Circular Design" stellt den Gamechanger für die Industrie dar – die ARA arbeitet bereits gemeinsam mit den Unternehmen intensiv daran.

© Werner Streitfelder

TRADITION & INNOVATION

NEUE LUKOIL-ZENTRALE IM HERZEN WIENS

Bis Ende 2022 entsteht die neue Firmenzentrale des Mineralölkonzerns LUKOIL am Schwarzenbergplatz. Dabei hält das Unternehmen gekonnt die Waage zwischen Erhaltung der historischen Bausubstanz und energieeffizienten Sanierungsmaßnahmen zur Verringerung der Umweltauswirkungen.

Am Schwarzenbergplatz leistet LUKOIL in den kommenden Jahren Pionierarbeit. Nachhaltiges Refurbishment im urbanen Raum steht im Fokus des Sanierungsprojekts und untermauert gleichzeitig die Nachhaltigkeitsstrategie des Konzerns. Alexander Matytsyn, CEO der LUKOIL INTERNATIONAL GmbH: „Mit der Grundsteinlegung für unsere neue Zentrale haben wir ein neues Zeitalter für nachhaltiges Sanieren eingeläutet."

Durch vielfältige ökologische Ansätze wird der neue Firmensitz zu einem zukunftsweisenden Beispiel für modernes Arbeiten. Die historische Charakteristik des Gebäudes wird erhalten und unter anderem um innovative Gebäudebegrünung sowie energiesparende Maßnahmen wie Photovoltaikanlagen ergänzt. Entstanden ist das Konzept unter Beratung von Univ.-Prof. Dr. Azra Korjenic vom Institut für Ökologische Bautechnologien der TU Wien: „Bei der wissenschaftlichen Begleitung dieses Projekts stellen wir ökologisches und energieeffizientes Bauen sowie das gesunde Raum- und Umgebungsklima in den Mittelpunkt des Interesses. Die zukünftige Firmenzentrale von LUKOIL zeigt eindrucksvoll, dass die Umsetzung von innovativen Technologien in puncto Klimaschutz bei einem Altbestand kein Widerspruch sein muss." Darüber hinaus holt sich LUKOIL auch Unterstützung vom Ornithologen Univ.-Prof. Dr. Richard Zink von der Österreichischen Vogelwarte der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Das gemeinsame Ziel: Mithilfe eigens angebrachter Nistplätze am Gebäude soll die Ansiedlung von Turmfalken und Mauerseglern gefördert werden.

© DI Pawel Gruszkiewicz

Im Sommer feierte LUKOIL die Grundsteinlegung für die neue Firmenzentrale im Beisein von Robert Gulla (LUKOIL), Alexander Matytsyn (LUKOIL), Azra Korjenic (TU Wien) und Peter Hanke (Amtsführender Stadtrat).

Das Projekt leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur lokalen Wirtschaft. Davon überzeugte sich Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit und Internationales, vor Ort: „Wien ist Standort vieler internationaler Headquarter und darauf bin ich als Finanz- und Wirtschaftsstadtrat stolz. Mit der neuen LUKOIL-Zentrale setzt ein großer internationaler Player ein starkes Zeichen für den Standort Wien und steigert damit die wirtschaftliche Attraktivität unserer Stadt. Dafür bedanke ich mich. Ich wünsche dem LUKOIL-Team alles Gute für die weiteren Aktivitäten in unserer Stadt."

Nach der avisierten Fertigstellung des Projekts im dritten Quartal 2022 werden alle internationalen Aktivitäten der LUKOIL INTERNATIONAL in der neuen Firmenzentrale gebündelt.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

„WIR MACHEN HIER VIELES ANDERS“

Ein fast klimaneutraler Stadtteil – geht das? Ja. Wie, wird derzeit auf den Wiener Aspanggründen vorgezeigt, wo bis 2026 der CO_2-arme Stadtteil „Village im Dritten“ entsteht. Frederike Benscheid vom Immobilienunternehmen ARE und Michaela Deutsch von Wien Energie erklären, wieso sie dafür eng zusammenarbeiten.

DER NEUE STADTTEIL „VILLAGE IM DRITTEN“ WIRD HINSICHTLICH DER ENERGIEVERSORGUNG EUROPAWEIT NEUE MASSSTÄBE SETZEN. WAS IST GEPLANT?

Michaela Deutsch: Im Fokus steht die Nutzung von lokal vorhandenen, erneuerbaren und klimafreundlichen Ressourcen. So viel Energie wie möglich soll direkt vor Ort produziert und verbraucht werden. Wien Energie wird dafür sehr große Photovoltaikanlagen mit 1.900 Kilowatt-Peak-Leistung errichten. Zusätzlich ermöglichen 500 Tiefensonden die Nutzung von Erdwärme und die Speicherung von Abwärme. Die Tiefensonden bieten außerdem die Möglichkeit zur Temperierung, also zur moderaten Abkühlung sämtlicher Wohnungen, und beugen städtischen Hitzeinseln vor. Das „Village im Dritten“ hat zudem einen Fernwärmeanschluss und klassische Kälteanlagen, die das Gebiet versorgen. Das Besondere ist die Kombination dieser Energiehersteller. Beispielsweise wird der Strom von den Solaranlagen für den Betrieb der Wärmepumpen genutzt. Das ist sehr komplex.

KANN DAS QUARTIER DAMIT CO_2-NEUTRAL WERDEN?

Frederike Benscheid: Mit dem „Village im Dritten“ sind wir ganz nah dran. Auch wenn es noch nicht möglich ist, zu 100 Prozent CO_2-neutral zu sein, hier setzen ARE und Wien Energie jedenfalls einen neuen Maßstab. Dabei müssen wir aber auch die Balance halten zwischen dem Einsatz von Top-Technologien, die im Bau sehr aufwendig und teuer sind, sowie Miet- und Kaufpreisen, die dem Markt entsprechen.

ERSTMALS WURDE DIE ENERGIEVERSORGUNG GEMEINSAM UND ÜBERGREIFEND ÜBER ALLE BAUPLÄTZE GEPLANT. WAS IST DER VORTEIL?

Frederike Benscheid: Die ARE als Quartierentwicklerin entwickelt auf dem mehr als elf Hektar großen Areal gemeinsam mit dem wohnfonds_wien und der Stadt Wien ein neues Grätzl. Bis 2026 wird das Village mit rund 1.900 Wohnungen mehr als 4.000 Menschen ein neues Zuhause bieten. In der ersten Bauetappe werden sowohl rund 800 geförderte Wohnungen durch gemeinnützige Bauträger und rund 350 freifinanzierte Miet- und Eigentumswohnungen samt zugehöriger Infrastruktur und weitläufigen Grün- und Freiräumen errichtet. In der Mitte wird es einen zwei Hektar großen Park geben und neben den Wohnungen auch Gewerbeflächen, Schulen und einen Kindergarten. Wir nennen das einen gemischt genutzten Stadtteil und so ein Projekt eignet sich besonders gut für unser Energiekonzept, weil es unterschiedliche Nutzungszeiten gibt.

Michaela Deutsch: Eine Gewerbeimmobilie etwa hat ganz andere Nutzungszeiten im Tagesablauf als ein Wohnhaus. Daher können die An-

lagen kleiner sein, weil sie effizienter betrieben werden und öfter in Volllast fahren können. Im Vorfeld hat Wien Energie analysiert, welche Ressourcen und Potenziale in der Energieversorgung es am Standort gibt.

Frederike Benscheid: In der Immobilienentwicklung ist es nach wie vor so, dass Bauplätze meist unabhängig voneinander betrachtet werden. Das machen wir nun anders, indem wir ein Energiekonzept baufeldübergreifend realisieren. Wir nutzen die Synergien und reduzieren Überflüssiges.

IST DIESE ART DER PLANUNG NICHT WESENTLICH AUFWENDIGER FÜR ALLE BETEILIGTEN?

Michaela Deutsch: Es ist für uns alle ein spannender Lernprozess, sowohl auf der organisatorischen Ebene als auch auf der menschlichen. Unterm Strich ist es aber eine Effizienzsteigerung und günstiger für alle.

EIN WESENTLICHER BESTANDTEIL DES ENERGIEKONZEPTS SIND 500 TIEFENSONDEN FÜR DIE ERDWÄRME. WIE FUNKTIONIERT DAS GENAU?

Michaela Deutsch: Wir haben sehr genau analysiert, wie gut die Zusammensetzung der Bodenschicht ist, und wissen ungefähr, wie viel Wärme wir entnehmen können, ohne den Boden auszulaugen. Nach den ersten Tests hat sich jedenfalls gezeigt, dass der Standort sehr gut ist. Allerdings ist die Errichtung sehr aufwendig, weil die Sonden rund 150 Meter in die Tiefe gebracht werden müssen.

SOLLTE DIE ENGE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN ENERGIEDIENSTLEISTER UND IMMOBILIENENTWICKLER BEI DER ENERGIEPLANUNG KÜNFTIG ZUM STANDARD WERDEN?

Michaela Deutsch: Ja. Wir sehen gerade, dass die gemeinsame Planung wesentlich effizienter und besser ist, weil zusammen mehr Fachkompetenz und Entscheidungsfähigkeit vorhanden ist.

Frederike Benscheid: Die Klimafrage ist derart groß und inzwischen ist allen klar, dass wir nicht wie bisher weitermachen können. Es braucht gemeinsame Anstrengungen und wir sehen uns hier in der Verantwortung, neue Lösungen zu liefern.

WIE LANGE WIRD ES NOCH DAUERN, BIS NEUE QUARTIERE KLIMANEUTRAL UND RELATIV GÜNSTIG GEBAUT WERDEN KÖNNEN?

Frederike Benscheid: Das Village ist der Auftakt und zeigt, dass bereits heute viel gemacht werden kann. In absehbarer Zeit werden die Technologien immer besser skalierbar.

© Sophie Kirchner

© Wien Energie/Christian Hofer

ZU DEN PERSONEN

MICHAELA DEUTSCH arbeitet als Geschäftsbereichsleiterin für Energiedienstleistungen bei Wien Energie an innovativen Energielösungen für eine klimafreundliche Stadt der Zukunft.
FREDERIKE BENSCHEID ist Head of Business Development bei der Bundesimmobiliengesellschaft, zu der auch das Immobilienunternehmen ARE gehört.

KLIMASCHUTZ IN DER STADT

WIEN ENERGIE baut massiv die erneuerbaren Energien - allen voran die Sonnenkraft - aus. Aber auch mit Fernwärme und innovativen Lösungen wie Wärmepumpen oder Tiefensonden sorgt der Energiedienstleister für Klimaschutz in der Stadt.

MEHR INFOS UNTER WWW.KLIMASCHÜTZEN.AT

STADT-QUARTIERE MIT PERSPEKTIVE

© David Schreyer

ZUKUNFTSORIENTIERTE PLANUNG FÜR AUFSTREBENDE STANDORTE

Die ARE Austrian Real Estate realisiert einige der größten Quartierentwicklungen in Österreich. Bedeutende Projekte mit wertvollem Nutzungsmix und abgestimmt auf die Bedürfnisse zukünftiger Bewohnerinnen und Bewohner sind das Ergebnis.

Mit der Schaffung attraktiver Lebenswelten und Wohnumgebungen sowie der Gestaltung zukunftsorientierter Stadteile zeigt die ARE Austrian Real Estate ihr Know-how.

Diesen Auftrag zu erfüllen, erfordert ganzheitliches Denken und Handeln. So hat sich die ARE zuletzt insbesondere bei der Quartiers- und Stadtentwicklung etabliert. Die Projekte liefern wertvolle Impulse für Stadtteile und Regionen. Aktuell befinden sich mehrere große Quartiersprojekte in Entwicklung.

INTELLIGENTE STANDORTNUTZUNG

Zwischen dem Stadtzentrum und dem Erholungsgebiet Grüner Prater entstand direkt am Donaukanal in Wien-Landstraße ein imposantes Hochhaus-Ensemble mit rund 1.160 Wohnungen und Micro-Apartments: das TrIIIple. In enger Kooperation mit den lokalen Entscheidungsträgern wurde besonderer Wert auf Infrastruktur, Multifunktionalität und Nachhaltigkeit gelegt. Neben dem für diesen Standort optimalen Nutzungsmix überzeugt vor allem die raumöffnende Funktion und technische Innovation: Der Donaukanal wird genutzt, um mittels Flusswasserkühlung die Temperatur der Wohneinheiten zu regulieren, ohne dabei das Leben im Wasser zu stören. Durch intelligentes Flächenrecycling wird dem Standort neues Leben eingehaucht.
www.triiiple.at

SCHAFFUNG NEUER INFRASTRUKTUR

Auf den Grazer REININGHAUSGRÜNDEN entsteht auf 20 Bauernfeldern ein neuer Stadtteil für 10.000 Menschen. Östlich vom grünen Reininghaus-Park entwickelt die ARE gemeinsam mit der Konzernmutter BIG auf 3,9 Hektar das Q12 – ein urbanes Zentrum in einer der größten

Stadtentwicklungen Österreichs. Auf mehreren Baukörpern entstehen rund 500 Miet- sowie Eigentumswohnungen und Gewerbeflächen. Ebenso werden hier eine Volksschule sowie eine höherbildende Schule realisiert, die den attraktiven Nutzungsmix des Q12 abrunden.
www.reininghausgründe.at

KLIMASCHONENDE BAUWEISE

Im WILDGARTEN im 12. Wiener Bezirk entstehen rund 1.200 Wohnungen, davon rund 40 Prozent geförderter Wohnbau. Für 14 der 22 Bauplätze zeichnet die ARE verantwortlich, darunter auch Bauplatz 7. Hier stehen klimaschonende Maßnahmen im Fokus. Zehn Häuser mit 53 Wohnungen werden in nachhaltiger Holzbauweise errichtet. E-Ladestationen, Fahrradabstellplätze sowie neue Öffi-Haltestellen ergänzen das Konzept. Viele Plätze, mehrere Gemeinschaftsgärten, zwei Kindergärten und ein Nahversorger laden zu nachbarschaftlichem Leben ein.
www.wildgarten.wien

EIN DORF MITTEN IN DER STADT

Im VILLAGE IM DRITTEN, in innerstädtischer Lage in Wien, werden auf über elf Hektar rund 1.900 Wohnungen errichtet. 50 Prozent davon geförderte und preiswerte Wohnungen – Partner sind die Stadt Wien und der wohnfonds_wien. Flächen für gewerbliche Nutzung und Nahversorgungs-, Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen ergänzen den neuen Stadtteil im 3. Bezirk. Das Herz des Quartiers wird ein rund zwei Hektar großer Park. Weitere klimaresiliente Maßnahmen sollen die ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit sichern.
www.villageimdritten.at

NEUE PERSPEKTIVEN MIT DER ARE

Die ARE Austrian Real Estate ist ein auf Büro-, Wohn- und Entwicklungsliegenschaften spezialisiertes Immobilienunternehmen. Das Portfolio der ARE umfasst rund 558 Bestandsliegenschaften sowie 40 Projekte in Entwicklung. Über allen Aktivitäten steht der Anspruch, mit vollumfänglichen Quartiersentwicklungen einen nachhaltigen Beitrag zu Österreichs Infrastruktur zu leisten.

© Hannes Buchinger

© Hannes Buchinger

HANS - PETER WEISS
ARE CEO

„Mit dem VILLAGE IM DRITTEN entwickelt die ARE gemeinsam mit ihren Partnern ein Stadtquartier, das so gut wie klimaneutral ist und damit neue Maßstäbe in Sachen Immobilienentwicklung setzt."

© ARE

IN NEUE SPHÄREN EINDRINGEN

Die Zukunft ist die Individualisierung des Luftverkehrs. Innovative Geschäftsmodell-Lösungen spielen dabei eine wichtige Rolle, um Luft und Land stärker zu vernetzen. Österreich arbeitet schon jetzt gemeinsam mit der EU an der Schaffung eines europäischen Drohnenmarktes und die technischen Komponenten soll Österreich liefern. Ein sicherer Betrieb von Drohnen im Luftraum ist unerlässlich, weswegen die mobile Netzanbindung 5G auch in diesem Bereich einen wichtigen Beitrag leistet. Der Grundstein für Österreichs innovativen Raum der Lüfte ist gelegt und nimmt eine internationale Vorreiterrolle ein.

RESTART

DIE ÖSTERREICHISCHE FLUGINDUSTRIE NACH DER KRISE

RESTART IN HERAUSFORDERNDEN ZEITEN.

Am 21. September 2021 haben am Flughafen Wien im neuen Office Park die Spitzen der heimischen Luftfahrt beim Austrian Roadmap2050 Live-Talk über den Restart der Luftfahrt in diesen herausfordernden Zeiten diskutiert.

Die Veranstaltung eröffnete Dr. Günther Ofner (CFO, Flughafen Wien) mit Worten zur momentanen Situation. Beim Q&A betonte Staatssekretär Dr. Magnus Brunner, dass die öffentliche Hand genügend Mittel zur Verfügung stellt, um technologisch vorne dabei zu sein.

© alle Fotos Joseph Krpelan

„MIT GE- UND VERBOTEN LÖSEN WIR DIE KLIMAKRISE NICHT, SONDERN MIT FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE."

DR. GÜNTHER OFNER, CFO FLUGHAFEN WIEN

„DIE ÖFFENTLICHE HAND STELLT GENÜGEND MITTEL ZUR VERFÜGUNG, UM TECHNOLOGISCH VORNE MITZUSPIELEN."

STAATSSEKRETÄR **DR. MAGNUS BRUNNER**

AUF DEM PODIUM DISKUTIERTEN DIE FOLGENDEN EXPERTINNEN UND EXPERTEN:

PANEL 1: RESTART: DIE ÖSTERREICHISCHE FLUGINDUSTRIE NACH DER KRISE

„EINE HOHE VOLATILITÄT IM MARKT WIRD UNS NOCH LÄNGER BEGLEITEN. WENN WIR ETWAS GELERNT HABEN, DANN IST ES, DASS WIR DARAUF FLEXIBEL REAGIEREN KÖNNEN UND MÜSSEN."

ALEXIS VON HOENSBROECH, CEO AUSTRIAN AIRLINES

„GERADE IN KRISENZEITEN IST ES WICHTIG, MUTIGE SCHRITTE ZU SETZEN. DIE KRISE IST EINE CHANCE, DA SIE STRUKTURELLE PROBLEME IN FRAGE STELLT."

VALERIE HACKL, GESCHÄFTSFÜHRERIN VON AUSTRO CONTROL

„WENN MAN ZURÜCKBLICKT, GAB ES VIELE KRISEN, ABER KEINE DIESER KRISEN HAT DIE LUFTFAHRT SO STARK BETROFFEN WIE DIE CORONA-PANDEMIE. WIR HABEN NOCH SCHWIERIGE MONATE VOR UNS, ABER IM SOMMER NÄCHSTEN JAHRES SOLLTEN INTERNATIONAL STEIGENDE DURCHIMPFUNGSRATEN, MEHR KONGRESSE UND REISETÄTIGKEITEN WIEDER FÜR DEUTLICHES WACHSTUM DER LUFTFAHRT SORGEN."

MAG. JULIAN JÄGER, COO FLUGHAFEN WIEN

„70% DER MITARBEITER UNSERES REGIONAL-FLUGHAFENS SIND IMMER NOCH IN KURZARBEIT."

WOLFGANG MALIK, CEO HOLDING GRAZ

© alle Fotos Joseph Krpelan

PANEL 2: ALLES NEU: DAS FLUGZEUG DER ZUKUNFT

„SYNTHETISCHE KRAFTSTOFFE WERDEN AUCH IN ÖSTERREICH ERFORSCHT UND STEHEN GANZ OBEN AUF DER LISTE."

MAG. ELISABETH LANDRICHTER,
LEITERIN, OBERSTE ZIVILFAHRTBEHÖRDE

„WAS WIR AUS DER KRISE GELERNT HABEN IST, DASS WIR EIN UMFELD SCHAFFEN MÜSSEN, IN DEM VERÄNDERUNG GEFORDERT UND GEFÖRDERT WERDEN MUSS, UM IN ZUKUNFT AUF DAS UNVORHERGESEHENE REAGIEREN ZU KÖNNEN."

CHRISTIAN MUNDIGLER,
VICE PRESIDENT AFTERMARKET SERVICES & EVTOL, FACC AG

„ES SOLLEN MULTIFUNKTIONALE FLUGZEUG-BAUTEILE ENTWICKELT WERDEN, DIE AUCH ALS SPEICHER VON ELEKTRISCHER ENERGIE DIENEN."

MAG. DR. HELMUT KÜHNELT, AIT SOLIFLY

„ALTERNATIVE TREIBSTOFFE BZW. ANTRIEBSTECHNIKEN ALLEINE LÖSEN DIE KLIMAKRISE NICHT. VIELMEHR MUSS DIE KRISE AN DER WURZEL GEPACKT WERDEN, WESHALB DIE ENERGIEWENDE DIE ERSTE PRIORITÄT SEIN SOLLTE."

UNIV.-PROF. DI DR. TECHN. GEORG BRASSEUR, TU GRAZ

CO_2-NEUTRALES FLIEGEN MIT E-KEROSIN

DER GRUNDSTOCK FÜR DEN WEG ZUR CO_2-NEUTRALEN LUFTFAHRT WURDE GELEGT: DIE ERSTE ANLAGE ZUR KLIMANEUTRALEN PRODUKTION DES FLUGZEUGTREIBSTOFFS KEROSIN WURDE ERÖFFNET.

Klimaneutrale Flugreisen gibt es nicht. Aber zumindest der Treibstoff soll es in Zukunft werden. Die weltweit erste Anlage des Betreibers Atmosfair zur Herstellung von CO_2-neutralem Kerosin ist in Niedersachsen im Emsland eröffnet worden. In der Anlage soll in industriellem Maßstab CO_2-neutrales Kerosin auf synthetischer Basis hergestellt werden. Die neuartige und innovative Anlage produziert Kerosin synthetisch mithilfe von Wasser und Strom, den Windräder aus dem Umland liefern. Zudem werden Abfall-CO_2 aus Lebensmittelresten einer Biogasanlage sowie CO_2 aus der Umgebungsluft verwendet.

CO_2-NEUTRAL BEDEUTET NICHT KLIMANEUTRAL

Doch es darf kein falsches Signal gesendet werden, denn es ist nicht wirklich klimaneutraler „Bio-Sprit". In den Flugzeugturbinen verbrennt später nur so viel CO_2, wie vorher bei der Produktion der Atmosphäre entzogen wurde. Dabei entstehen aber immer noch Kondensstreifen und Ozon. Das synthetisch hergestellte Kerosin soll aus diesem Grund eher eine Brückentechnologie darstellen, denn Ozon gilt ebenfalls als klimaschädlich, weil es den Treibhauseffekt verstärkt.

LUFTHANSA ALS ERSTE KUNDIN

Die Lufthansa ist Pilotkundin für den Treibstoff. Aktuell sei das Unternehmen nachhaltiger Flugkraftstoffe (SAF) in Europa. Synthetische Kraftstoffe aus erneuerbaren Energien seien das Kerosin der Zukunft. Mit dem Bezug des E-Kerosins will die Lufthansa der Herstellung und Produktion wichtigen Rückenwind geben.

© picture alliance/Friso Gentsch

UMSTELLUNG AUF E-KEROSIN REICHT NICHT

Umweltschutzorganisationen begrüßen die Anlage im Emsland grundsätzlich, allerdings könne E-Kerosin allein das Klimaproblem der Airlines nicht lösen. Zwei Drittel des Klimaschadens durch einen Flug entstünden durch Kondensstreifen in großer Höhe. Deshalb müsse die Zahl der Flüge insgesamt sinken. Um allein das in Deutschland 2018 vertankte Flugbenzin durch synthetisches Kerosin zu ersetzen, wäre die gesamte deutsche Jahresproduktion an Windstrom nötig gewesen. So sollte der Fokus grundsätzlich darauf liegen, die erneuerbaren Energien auszubauen. Nach Berechnungen des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums beträgt der Anteil der Luftfahrt am menschengemachten Klimawandel 3,5 Prozent.

Für die Luftfahrtbranche könnte diese neue Art der Herstellung eine Chance für mehr Klimaschutz bieten, denn nur jenes CO_2 solle hinterher in der Atmosphäre landen, was ihr vorher entnommen worden sei.

„DER WICHTIGSTE HEBEL IST DER WECHSEL VON FOSSILEN ZU NACHHALTIGEN FLUGTREIBSTOFFEN“

AUFGRUND DER PANDEMIE SANKEN DIE PASSAGIERZAHLEN IM FLUGVERKEHR DRAMATISCH. WIE SEHEN SIE DIE ZUKUNFT DER LUFTFAHRT UND WELCHE LANGFRISTIGEN AUSWIRKUNGEN SEHEN SIE IN DIESEM BEREICH BEZÜGLICH DER PANDEMIE?

Die Luftfahrt erholt sich langsam, auch wenn wir erst die Hälfte des Vorkrisenniveaus erreicht haben. Die Europäische Organisation zur Sicherung der Luftfahrt (EUROCONTROL) rechnet nicht vor 2024 mit einem Passagieraufkommen auf Vorkrisenlevel. Im Sommer haben wir aber bereits einen Nachholeffekt gesehen und mit schrittweisen Reiseerleichterungen nimmt auch der interkontinentale Luftverkehr an Fahrt auf. Bei den Geschäftsreisen sehen wir auch inzwischen wieder einen deutlichen Aufschwung. Wir alle haben in der Pandemie die Vorzüge der Videokonferenzen gelernt, aber wir haben auch alle ihre Grenzen kennengelernt. Am Ende geht eben nichts über das persönliche Treffen von Menschen.

ERST KÜRZLICH HAT SICH DIE EU BEI DEM KLIMAGIPFEL IN GLASGOW AUF EINE BEGRENZUNG DER ERDERWÄRMUNG AUF 1,5 GRAD GEEINIGT. WELCHE ROLLE SPIELT NACHHALTIGKEIT BEI DEN AUSTRIAN AIRLINES UND WELCHE VERANTWORTUNG ÜBERNIMMT SIE IN DIESEM BEREICH?

Etwa 2,8 Prozent des globalen CO_2-Ausstoßes gehen auf die Luftfahrt zurück. Wir sind uns bewusst, dass wir als Airline einen Beitrag leisten müssen, um die Emissionen der Branche zu senken. Die Lufthansa Group hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu wirtschaften. Um das zu erreichen, setzen wir in jedem unserer Unternehmensbereiche an. Das geht von der Optimierung des Flugbetriebs hin zu mehr Treibstoffeffizienz bis zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen an Bord und in unseren Lounges. Der wichtigste Hebel, den wir als Airlines haben, ist aber der Wechsel von fossilen zu nachhaltigen Flugtreibstoffen. Hier gibt es bereits erste Schritte in die richtige Richtung – es muss aber noch viel passieren, um CO_2-neutralen Treibstoff in ausreichenden Mengen und zu vertretbaren Preisen zu erhalten und somit einsetzen zu können.

WENN SIE AN DAS THEMA INNOVATION IM FLUGVERKEHR DENKEN: WAS BENÖTIGT DIE LUFTFAHRT IN DIESEM BEREICH UND WAS KÖNNEN WIR UNS IN ZUKUNFT VON DER BRANCHE ERWARTEN?

Die größte Innovation wird sicher der flächendeckende Einsatz von synthetischem Flugtreibstoff sein, mit dem der Luftverkehr CO_2-neutral werden kann und wird. Aber um die Produktion anzustoßen, braucht es entsprechende Anfangsinvestitionen. Ankurbeln kann man diese nur mit gezielten Initiativen und Förderungen seitens der Politik.

Auch im Bereich Digitalisierung und Produktindividualisierung gibt es noch viel Potenzial. Wir wollen die Reisekette unserer Gäste so maßgeschneidert und zeitgleich so simpel wie möglich gestalten und setzen daher vermehrt auf Innovationen, wie etwa unser hochwertiges „Melangerie“-Cateringkonzept, bei dem Passagiere bald schon beim Online-CheckIn ihren Kaiserschmarrn über den Wolken vorbestellen können. Das hilft uns außerdem auch dabei, unsere Flugzeuge effizienter zu beladen und unnötige Lebensmittelabfälle zu vermeiden.

ALEXIS VON HOENSBROECH
CEO Austrian Airlines

© AUA

COMMITTED TO THE SKY – AT ALL LEVELS

Nach erfolgreicher Drohnen-Testphase mit dem EHang 216 greift FACC nach den Sternen: Unter dem Motto „Committed to the sky – at all levels" nimmt das Unternehmen die Raumfahrt ins Visier.

Was gestern noch unmöglich war, ist heute Realität. Im Luftraum findet eine Revolution der Mobilität statt. Für FACC heißt das, offen sein und vorausdenken, um an der Spitze zu bleiben. Andreas Perotti, Bereichsleiter Marketing & Communications der FACC AG, sieht großes Potenzial im Ausbau der Luftinfrastruktur: „Die Verkehrssysteme von heute sind am Limit, das sehen wir vor allem in den Mega-Cities dieser Welt. Die Lösung dafür heißt öffentlicher Nahverkehr, dieser allein wird aber nicht mehr reichen, wenn im Jahr 2050 rund 70 Prozent der Weltbevölkerung in urbanen Großregionen leben." Das innovative Unternehmen hat hierzu einen Zukunftsplan erstellt und denkt dabei in den Begriffen nahe, mittlere und ferne Zukunft.

ZUKUNFT WIRD DURCH INDIVIDUALISIERUNG DES LUFTVERKEHRS GEPRÄGT SEIN

Die nahe Zukunft ist das Daily Business. Hier wird die weitere Optimierung von herkömmlichen Luftfahrzeugen vorrangig bleiben. FACC richtet das Augenmerk darauf, Flugzeuge leichter, leiser, effizienter, umweltfreundlicher, komfortabler und die Fertigung wirtschaftlicher zu machen. Die mittlere Zukunft wird durch eine Individualisierung des Flugverkehrs und durch E-Mobilität geprägt sein. Unter den Schlagwörtern „pilotenfreie Lufttaxis" oder „Autonomous Aerial Vehicles" werden Möglichkeiten erschlossen, mit einem Fluggerät in kurzer Zeit von A nach B zu kommen. „Es geht um Zeitersparnis, Effizienzsteigerung und Kostenreduktion. Mobilität in der Luft ist die effizienteste Form der Fortbewegung, sofern diese auf nachhaltigen Technologien wie dem E-Antrieb basiert", so Perotti.

PIONIER IM BEREICH URBAN AIR MOBILITY

Als Pionier im Bereich Urban Air Mobility hat FACC Ende letzten Jahres gemeinsam mit dem strategischen Partner EHang einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung der urbanen Mobilität der Zukunft gesetzt: Das von FACC produzierte autonome Fluggerät EHang 216 absolvierte unter Aufsicht der Austro Control den ersten Testflug im offenen Raum und erhielt auf Basis der durchgeführten Tests die Erprobungsbewilligung durch die österreichischen Behörden zuerkannt. Parallel konzentriert sich FACC gemeinsam mit anderen Unternehmen der Branche, Forschungseinrichtungen, Politik und Behörden auf den Ausbau dieser innovativen Mobilitätslösung.

MOBILITÄT IN NEUEN SPHÄREN

FACC will eine Luftsphäre höher – in den Bereich Raumfahrt – vordringen: Der Weg des Unternehmens für die nächsten zehn Jahre wurde mit der Strategie „FACC 2030" unter dem Motto „Committed to the sky – at all levels" skizziert und so wurde

ANDREAS PEROTTI

Bereichsleiter Marketing & Communications der FACC AG

der nächste Evolutionsschritt von FACC als Innovator der gesamten Aerospace-Branche definiert. Das Unternehmen hat sich in seiner über 30-jährigen Entwicklung immer dadurch ausgezeichnet, über bestehende Horizonte hinauszugehen sowie neue Wege und Lösungen zu finden. In einer sich rasch verändernden Welt – was sich bedingt durch Corona noch beschleunigt hat – ist diese Eigenschaft noch entscheidender. Klimawandel, Digitalisierung und ressourcenschonende Mobilität bieten viele Chancen für FACC. „Automatisierung und Digitalisierung fördern Effizienzsteigerung und Energieoptimierung in der Fertigung. Wir wollen in der gesamten Wertschöpfungskette Rohstoffe schonend einsetzen“, erklärt der Marketing-Chef.

DEM BEREICH INNOVATION SIND KEINE GRENZEN GESETZT

Weitere Projekte sind in Zukunft geplant: Flugzeuge aus biologischen Materialien oder sich verändernde Oberflächen. Auch könnten Luft- und Weltraum langfristig weiter verschmelzen, Weltraumtourismus oder die Mars-Kolonialisierung Realität werden. Den Innovationen sind dabei keine Grenzen gesetzt und die Branche steht vor einem der spannendsten Jahrzehnte in ihrer Geschichte. Wie auch immer das Fliegen in den nächsten Dekaden aussehen wird, FACC wird die Mobilität der Zukunft aktiv mitgestalten. „Innovation ist seit unserer Gründung vor 30 Jahren in der Unternehmens-DNA. Nur so können wir aus Österreich heraus am Weltmarkt erfolgreich sein“, so Perotti.

ÖSTERREICHS INNOVATIVER WEG IN DEN RAUM DER LÜFTE

Die Förderung im Bereich Drohnen legt die Schaffung einer Infrastruktur für unbemannte Luftfahrtsysteme nahe. Österreich nimmt hier international eine Vorreiterrolle ein.

Unbemannte Luftfahrzeuge, auch schlicht Drohnen genannt, sind die Zukunft der Luftfahrt, hierin sind sich die Expert*innen einig. Dabei besteht die Herausforderung, all die unbemannten Fluggeräte sicher in den Luftraum zu integrieren, was zu neuen Anforderungen für die zivile Luftfahrt führt. Österreichs 5G-Vorreiter Drei und das Wiener Start-up Dimetor haben sich zusammengeschlossen, um den sicheren Betrieb von Drohnen im Luftraum zu ermöglichen. Die mobile Netzanbindung 5G ermöglicht eine verlässliche Echtzeit-Kommunikation zwischen Drohnenbetreiber*innen, Luftfahrtbehörden und Drittanbieter*innen – und eine sichere Steuerung von Drohnen außerhalb der Sichtlinie. Zur Weiterentwicklung dieser 5G-Drohnen-Anwendung arbeiten Drei und Dimetor im EU-finanzierten Forschungsprojekt GOF 2.0 zusammen. GOF 2.0 zielt auf die Schaffung eines europäischen Drohnenmarktes ab und wird die technischen Komponenten liefern.

ERSTES SMART-FARMING-PROJEKT IN ÖSTERREICH

So wird auch bereits in bestimmten Infrastrukturbereichen geforscht, wie das oberösterreichische Unternehmen DRONETECH Austria und Huawei Österreich zeigten. Dabei setzen sie 5G-basierte smarte Technologien in einem heimischen Pionierprojekt ein. In dem Leondinger Weingut Nussböckgut werden erstmals Drohnen mit einem 5G-Modul von Huawei ausgestattet und verwendet, um Felder zu scannen, große Datenmengen in Echtzeit zu übertragen und so gezielte und schnelle Handlungsmaßnahmen zu ermöglichen. Gerade in dem arbeitsintensiven Sektor der Landwirtschaft bieten smarte Technologien spannende Chancen.

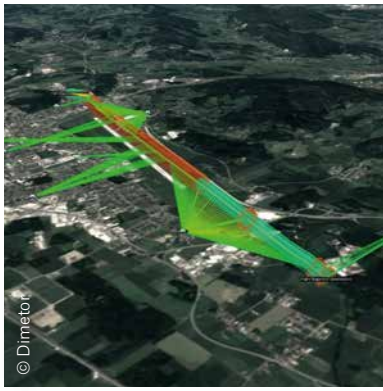
AERIAL IOT IN NAHER ZUKUNFT REALITÄT

Am Institut Luftfahrt der FH JOANNEUM setzte man schon früh einen Schwerpunkt auf unbemannte Luftfahrzeuge. Bereits 2007 wurde das erste F&E-Projekt abgewickelt. Seit über zehn Jahren wird im Rahmen des nationalen Luftfahrtprogramms TAKE OFF an unbemannten Luftfahrtsystemen geforscht. Mehr als 25 Projekte mit über 60 Partnern wurden bereits realisiert.

INNOVATIVES LUFTFAHRZEUG HEBT SENKRECHT AB

In den vergangenen Monaten hat das österreichische Start-up APELEON seinen bislang größten Technologie-Demonstrator intensiv getestet. In einem mehrstufigen Testprogramm wurden die Flugeigenschaften des Luftfahrzeugs evaluiert und wichtige Erkenntnisse für die nächste Phase, die Prototypenentwicklung, gesammelt. Die neuen Testinfrastrukturen für autonomes Fliegen geben diesem Forschungsfeld einen gewichtigen Anschub und ermöglichen es Österreich, sich international zu positionieren.

© Apeleon


© Dimetor

EINE FLUGSICHERUNG SETZT ZEICHEN

DIE CORONA-KRISE HAT DIE LUFTFAHRTBRANCHE HART GETROFFEN. WIE IST ES AUSTRO CONTROL ERGANGEN UND WERDEN WIR WIEDER VERKEHRSZAHLEN WIE VOR DER PANDEMIE SEHEN?

Wir waren massiv betroffen. Insgesamt ist der Flugverkehr 2020 im österreichischen Luftraum um 57 Prozent zurückgegangen. Bei der Krisenbewältigung ging es in erster Linie um die Aufrechterhaltung eines reibungslosen Betriebes und die wirtschaftliche Stabilisierung des Unternehmens. Das ist uns in einer gemeinsamen Kraftanstrengung erfolgreich gelungen. Wir sehen, dass sich der Verkehr langsam erholt. Über den Sommer war ein deutlicher Aufwärtstrend erkennbar, in den Herbst hinein lagen wir bei rund 75 Prozent des Vor-Corona-Niveaus. Prognosen gehen aus heutiger Sicht davon aus, dass wir 2023 wieder vergleichbare Verkehrszahlen wie 2019 erreichen werden. Umso wichtiger ist es daher, dass wir vorbereitet sind und auch den Personalaufbau bei unseren Fluglotsinnen und Fluglotsen konsequent fortsetzen. Wir suchen laufend Maturantinnen und Maturanten, die sich diesen tollen Job zutrauen. Alle Informationen dazu sind auf www.startfrei.at zu finden!

DAS THEMA KLIMASCHUTZ IST EINES DER ZENTRALEN THEMEN UNSERER ZEIT. WAS KÖNNEN SIE, WAS KANN AUSTRO CONTROL ALS FLUGSICHERUNG DAZU BEITRAGEN, DASS FLIEGEN UMWELTFREUNDLICHER WIRD?

Austro Control steht für einen klimaschonenden Flugverkehr und unser Zugang ist dabei ein ganz einfacher: Wir achten darauf, dass man beim Fliegen so wenig wie möglich in der Luft ist. Im oberen Luftraum geht es um die Umsetzung von „Free Route“ und das bedeutet, Flugzeuge können Lufträume auf direktem Weg auf der kürzesten Strecke durchfliegen. Das spart Treibstoff und reduziert Emissionen. Je größer diese Lufträume sind, desto größer die Wirkung. Daher hat Austro Control einen grenzüberschreitenden „Free Route“-Luftraum vorangetrieben, der mittlerweile bis Südosteuropa reicht. Austro Control hat hier in Europa Pionierarbeit geleistet und spart mit der Umsetzung von „Free Route“ und der Implementierung von innovativen An- und Abflugverfahren jährlich bereits über 100.000 Tonnen an CO_2 ein.

WANN WIRD DER FLUGVERKEHR CO_2-NEUTRAL SEIN?

Die gesamte Luftfahrtbranche hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu werden. Austro Control wird einen signifikanten Beitrag leisten, damit dieses Ziel erreicht werden kann.

WERFEN WIR EINEN BLICK IN DIE ZUKUNFT. WIE WIRD SICH DIE WELT DER FLUGSICHERUNG IN DEN KOMMENDEN JAHREN VERÄNDERN?

Drohnen sind das beste Beispiel dafür, wie extrem dynamisch sich unsere Branche derzeit entwickelt. Wir haben mit den Drohnen praktisch von heute auf morgen einen völlig neuen Luftfahrtteilnehmer – und einen Technologiebereich, in dem sich die Entwicklungen überschlagen. Da sind auch völlig neue Verkehrsmanagement-Systeme erforderlich und damit sind wir gefragt.

Digitalisierung, Automatisierung, Drohnen, Wettbewerb - das alles sind Faktoren und Treiber, die die Welt der Flugsicherung grundlegend verändern werden. 2030 wird diese völlig anders aussehen als heute: automatisiert. Virtuell. Flexibler, international vernetzter und kompetitiver. Dazu haben wir eine Unternehmensstrategie entwickelt, die sicherstellt, dass Austro Control auch künftig, um es mit einem Luftfahrt-Bild zu sagen, nicht hinten in der Passagierkabine sitzt, sondern vorne im Cockpit, und die Richtung vorgibt.

VALERIE HACKL
Geschäftsführerin Austro Control

© Austro Control

INTELLIGENTE LÖSUNGEN FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

Breitband und 5G machen ländliche Regionen smart und versuchen die Schere zwischen Stadt und Land zu schließen. Auch Unternehmen nutzen die innovativen Technologien für sich und wenden sich den Bereichen Internet of Things und KI vermehrt zu, um zeitgenössische Herausforderungen wie den Schutz unserer Daten, die Verkehrssicherheit oder das Schaffen eines 5G-Innovationsökosystems zu fördern. Die Vision ist dabei klar: „Wir digitalisieren Österreich."

„ES BRAUCHT ANREIZE, UM EINE DYNAMIK IM 5G-INNOVATIONSÖKOSYSTEM ZU ERZEUGEN“

Die Bedeutung der 5G-Infrastruktur, ihre rasche Einführung und technologische Leistungsfähigkeit sowie die Entwicklung der Angebotsseite der 5G-Infrastruktur ist eine große Herausforderung für die EU. Der Experte Christoph Uferer von Arthur D. Little war kürzlich Mitautor der Studie der europäischen Kommission für eine eingehende Analyse plausibler Entwicklungen des Marktes für 5G-Ausrüstung und -Dienstleistungen bis zum Jahr 2030.

WIE SCHÄTZEN SIE DIE AKTUELLE LAGE DER 5G-INFRASTRUKTUR IN EUROPA EIN UND WELCHE INDUSTRIEPOLITISCHEN MASSNAHMEN SIND NOTWENDIG, UM WETTBEWERBSFÄHIG ZU BLEIBEN?

5G hat global wie auch in Europa bereits eine zentrale Rolle in der Telekommunikationsinfrastruktur eingenommen. Wir sehen, dass die Ausbaugeschwindigkeit von 5G weltweit jene von früheren Technologiezyklen (3G / 4G) deutlich überschritten hat. Sowohl China als auch die USA sind dabei klar die treibenden Kräfte, während Europa aus heutiger Sicht noch Nachholbedarf besitzt. Es soll sowohl zwischen kurzfristigen sowie langfristigen industriepolitischen Maßnahmen unterschieden werden: Kurzfristig muss klar die starke Rolle der derzeit agierenden europäischen Hersteller abgesichert werden. Langfristig muss eine Industriepolitik verfolgt werden, welche Europa, neben der Stärkung der bestehenden Akteure, den Aufbau neuer Spieler in einem 5G-Innovationsökosystem erlaubt.

WAS GENAU VERSTEHEN SIE UNTER EINEM 5G-INNOVATIONSÖKOSYSTEM?

Als 5G-Innovationsökosystem sehe ich das erfolgreiche Zusammenspiel verschiedenster Marktteilnehmer, um technologische sowie wirtschaftliche Fortschritte im Telekommunikationsumfeld voranzutreiben. Hierzu braucht es, aus gesamtvolkswirtschaftlicher Sicht, sowohl angebots- (Hersteller, Betreiber) als auch nachfrageseitige (Endkund*innen) Anreize, um eine Dynamik im Ökosystem zu erzeugen.

SIE LEITEN AUS IHRER STUDIE MÖGLICHE SZENARIEN FÜR DIE ZUKUNFT AB. KÖNNEN SIE DIESE KURZ ERLÄUTERN UND WELCHES SZENARIO HALTEN SIE FÜR AM WAHRSCHEINLICHSTEN?

Wir sehen die Markt- und Ökosystementwicklung anhand von zwei Dimensionen. Zum einen ist die Ausbaugeschwindigkeit der 5G-Netze entscheidend und zum anderen die gesamte Entwicklung und Dynamik im 5G-Innovationsökosystem. Je nach Entwicklungsgeschwindigkeit der zwei Dimensionen lassen sich grob vier Szenarien ableiten – von Evolution (langsame Entwicklung im Ökosystem und schneller 5G-Ausbau) bis hin zu Revolution (schneller Ausbau mit neuer Technologie). Generell zeigt sich die Entwicklung und Dynamik im 5G-Innovationsökosystem aber im Moment global etwas langsamer als initial angenommen. Wenn dies auch über die nächsten Jahre der Fall bleibt, sind wir überzeugt, dass ein offenes Ökosystem erst in späteren Technologiezyklen (6G) eine bedeutende Rolle spielen wird und dass 5G größtenteils durch die etablierten Hersteller geliefert wird.

CHRISTOPH UFERER
Principal bei Arthur D. Little

© Arthur D. Little Austria

DATENSCHUTZ JETZT!

WARUM DER SCHUTZ UNSERER DATEN DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG NEBEN DER KLIMAKRISE DARSTELLT

© Xayn

LEIF-NISSEN LUNDBÆCK
CEO Xayn

Das Unternehmen Xayn entwickelt die erste Suchmaschine, die personalisierte Suchergebnisse und Datenschutz kombiniert. Das Projekt GAIA-X hingegen fokussiert sich auf eine gesamteuropäische Datenstrategie.

Xayn vereint in sich eine Suchmaschine, einen Discovery Feed und einen mobilen Browser mit Personalisierung, Datenschutz und intuitivem Design. Der sichere Discovery Browser mit integrierter Suchmaschine basiert dazu auf aktueller KI-Forschung aus Europa. Die technische Grundlage ist das sogenannte Masked Federated Learning. Dabei bleiben alle persönlichen Daten auf den Endgeräten der User – und damit eben auch jederzeit geschützt. Statt die Daten zu den Algorithmen zu schicken, werden die Algorithmen zu den Daten geschickt. Die KI-Modelle trainieren dort vor Ort und werden anschließend verschlüsselt gebündelt. Dadurch kann sich die KI kontinuierlich verbessern, während gleichzeitig die Privatsphäre der User gewahrt bleibt.

DATENSCHUTZ UND LEISTUNGSFÄHIGE TECHNOLOGIE SIND NICHT UNVEREINBAR

Privatsphäre und Datenschutz in der digitalen Welt sind schon sehr lange Themen, welche die Gesellschaft beschäftigen. Doch Expert*innen sind sich einig, sollte Privacy Tech „massentauglich" werden, muss die Technologie einfach und leicht zu bedienen sein. Das Hauptproblem ist nämlich nicht die technische Machbarkeit, sondern vielmehr die Herausforderung, dass Datenschutz mit leistungsfähiger Technologie unvereinbar wäre. Wie so häufig dauert es wahrscheinlich länger, in den Köpfen der Menschen das Bewusstsein dafür zu schaffen, als neue Technologien zu entwickeln. Das Unternehmen Xayn möchte zeigen, dass es technische Lösungen für das Privatsphärendilemma gibt.

EINE GEMEINSAME EUROPÄISCHE DATENINFRASTRUKTUR

Nicht nur Start-ups forschen an innovativen Datenschutzkonzepten, auch auf EU-Ebene wird bereits an einer Strategie gearbeitet, die von Europa für Europa und darüber hinaus initiiert wurde. Mit GAIA-X erarbeiten Vertreter*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik auf internationaler Ebene einen Vorschlag für die nächste Generation der Dateninfrastruktur: ein offenes, transparentes und sicheres digitales Ökosystem, in dem Daten und Dienste in einem vertrauensvollen Umfeld zur Verfügung gestellt, gesammelt und gemeinsam genutzt werden können. Die Architektur von GAIA-X basiert auf dem Prinzip der Dezentralisierung. GAIA-X ist das Ergebnis einer Vielzahl von einzelnen Plattformen, die alle einem gemeinsamen Standard folgen – dem GAIA-X-Standard. Es entsteht also keine Cloud, sondern ein vernetztes System, das viele Anbieter von Cloud-Diensten miteinander verbindet.

Das A1 Netz ist seit 2014 CO_2-neutral. Aber das reicht uns noch nicht.
CO2 Neutral
Das grüne Netz
Jetzt wir.

Schon seit 2014 betreiben wir unser A1 Netz zu 100 % CO_2-neutral. Aber das ist uns noch lange nicht genug. Wir arbeiten kontinuierlich daran weiter, die CO_2-Emissionen zu reduzieren, um als gesamtes Unternehmen bis spätestens 2030 klimaneutral zu sein. Für eine gesunde Umwelt.
Du kannst alles.
Im 5Giganetz von A1.

„WIEN MUSS TECHNOLOGIE-METROPOLE VON WELTRANG WERDEN“

Wiens Industrie stellt sich dem digitalen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Christian C. Pochtler, Präsident der Industriellenvereinigung Wien, im Gespräch mit der Austrian Roadmap2050 über die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung.

DIE DIGITALE TRANSFORMATION DER PRODUZIERENDEN WIRTSCHAFT IST IN ALLER MUNDE. WAS BEDEUTET DIESER TREND FÜR WIEN?

Die rasche Digitalisierung der Produktion ist eine absolute Notwendigkeit, wenn wir als Standort Europa, Österreich und Wien international konkurrenzfähig bleiben wollen. Dabei bietet „Industrie 4.0“ oder „Smarte Produktion“ für eine Großstadt wie Wien eine besondere Chance, da es nirgends sonst einen so großen Pool an Digitaltalenten gibt wie am Hochschulhotspot Wien. Zugleich bekennt sich die Wiener Stadtregierung in ihrer Wirtschafts- und Innovationsstrategie „Wien 2030“ ausdrücklich zur smarten Produktion, die bis 2030 besonders intensiv unterstützt und ausgebaut werden sollen.

WO STEHT ÖSTERREICH IM EUROPA-VERGLEICH BEI DER DIGITALISIERUNG?

Da haben wir jedenfalls noch Luft nach oben. Im Digital Economy and Society Index (DESI) der EU-Kommission etwa liegen wir aktuell nur auf Platz 10. Neben der vielerorts mangelhaften digitalen Infrastruktur fehlen österreichweit vor allem die digitalen Fachkräfte. Hier müssen wir uns alle noch deutlich steigern, um im globalen „War for Talents“ nicht auf der Strecke zu bleiben. Vor allem die mentalen Vorbehalte gegenüber der Digitalisierung müssen abgebaut werden. Die digitale Wende muss auch in unserem Land „cool“ sein und als Chance für alle begriffen werden.

WELCHE ROLLE SPIELT „SMARTE PRODUKTION“ FÜR DAS THEMA NACHHALTIGKEIT?

Modernste, digitale Fertigungstechnologien können einen wesentlichen Beitrag zur Ökologisierung leisten. Durch intelligente Maschinen und digitale Prozesse wird es uns gelingen, den Energieverbrauch zu reduzieren und immer ressourcenschonender zu produzieren.

WAS BRAUCHT DER STANDORT WIEN, UM FÜR DIE ZUKUNFT DER PRODUKTION GUT GERÜSTET ZU SEIN?

Wien ist weltweit bekannt für seine hohe Lebensqualität und seine hervorragende Kunst- und Kulturszene, die wir weiterhin hegen und pflegen müssen. Darüber hinaus muss sich Wien aber noch stärker auch als „Technologiemetropole von Weltrang“ profilieren, wenn wir langfristig als Standort für innovative und produzierende Unternehmen attraktiv bleiben wollen. Neben bester Forschung, qualifizierten Fachkräften und modernster Infrastruktur ist dafür auch ein gesellschaftlicher Bewusstseinswandel vonnöten. Wenn die Wiener*innen in Zukunft genauso stolz auf die technologischen Höchstleistungen ihrer Wissenschaftler*innen und Unternehmen sind wie auf Wiener Schnitzel, Strauss und Mozart, steht unserem Weg an die Hightech-Weltspitze (fast) nichts mehr im Wege!

CHRISTIAN C. POCHTLER

Präsident der Industriellenvereinigung Wien

DIE MICROSOFT CLOUD ÖSTERREICH

MACH HEUTE MORGEN MÖGLICH: DAS INVESTITIONSPROGRAMM IN ÖSTERREICHS INFRASTRUKTUR

Vor genau 30 Jahren startete Microsoft in Österreich seine Aktivitäten in einer Zeit, da die Digitalisierung des Landes mit Endbenutzerprogrammen wie Microsoft Office gerade begann. Es war eine wunderbare Zeit des Aufbruchs, eine neue Generation von Digital Natives der 80er nahm vieles der Faszination vorweg, was mit der nächsten Welle der Computerrevolution zum Teil des Lebens wurde: Das WWW, Smartphones, IoT oder Video on Demand bis zur KI.

Die fortschreitende Digitalisierung erzeugt heutzutage enorme Datenmengen, die eine noch größere Rechenleistung erfordern, aber auch ein Denken in vernetzten Systemen und nachhaltigen Werteprinzipien.

SICHERHEIT UND NACHHALTIGKEIT

Die Sicherheit muss auf jeder Ebene der Cloud gewährleistet sein. Um diesem Prinzip gerecht zu werden, bietet Microsoft mehr als 90 Zertifizierungen und gibt jedes Jahr 1 Mrd. US-Dollar für Cybersicherheit aus. Mit der österreichischen Rechenzentrumsregion, dem Angebot der Datenspeicherung und -verarbeitung und modernsten Verfahren der Verschlüsselung sensitiver Informationen werden Unternehmen bei der Einhaltung der DSGVO unterstützt.

Zudem wird das Unternehmen bis 2025 auf eine 100-prozentige Versorgung seiner Rechenzentren mit erneuerbarer Energie umstellen und kommt so seiner weltweiten Verpflichtung nach, bis 2030 CO_2-negativ zu sein.

© fotogarage

FLORIAN SLEZAK
CLOUD REGION LEAD BEI MICROSOFT ÖSTERREICH

ZUR RESILIENZ VON CLOUDLÖSUNGEN:

„Es zeigte sich, dass jene Unternehmen, die frühzeitig begonnen haben, Cloudtechnologien zu nutzen, besser durch die Pandemie kommen und auch schneller einen Neustart bewältigen."

ZUM JOBMOTOR DIGITALISIERUNG:

„Gemeinsam mit Bildungspartnern und dem österreichischen Arbeitsmarktservice (AMS) ist Microsoft dabei, bis Ende 2024 bis zu 120.000 Personen aus- und weiterzubilden. Der lokale Qualifizierungsplan umfasst auch den weiteren Ausbau des ‚Austrian Skills Campus', für Hochschulabsolvent*innen und Berufsanfänger*innen."

ZUM STANDORT ÖSTERREICH:

„Die Rechenzentrumsregion, die Microsoft im Großraum Wien errichtet, wird Start-ups, KMUs, Unternehmen und dem öffentlichen Sektor in Österreich die Leistungsfähigkeit von weltweit hochverfügbaren, zuverlässigen und vertrauenswürdigen Cloudlösungen bieten."

LAND DER BERGE, LAND DER QUBITS

Der Quantencomputer ebnet neue Wege im Bereich der Medizin und Materialforschung: Damit wären Rechenaufgaben lösbar, an denen die besten Supercomputer heute noch scheitern.

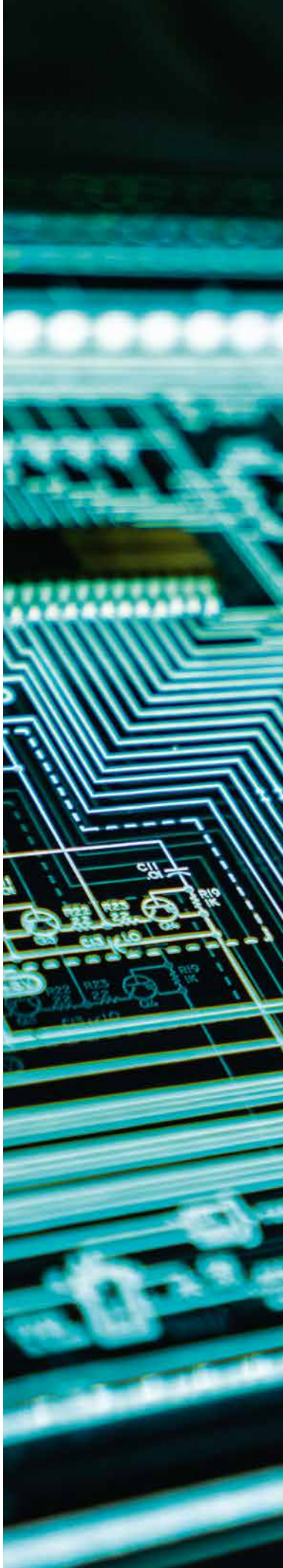
Österreich hat in den letzten Jahrzehnten eine äußerst wichtige Rolle in der Erforschung des Quantencomputers gespielt. Einem Forschungsteam an der Universität Innsbruck rund um den deutsch-österreichischen Experimentalphysiker Rainer Blatt gelang es 2005 erstmals, ein Quantenbyte bestehend aus acht Qubits zu erzeugen. Sechs Jahre später gelang es demselben Team, die Anzahl der Qubits nahezu zu verdoppeln. Aber was genau macht ein Qubit? Es basiert auf dem Prinzip zweier quantenmechanischer Prinzipien: Superposition und Verschränkung. Das bedeutet einerseits, dass ein Qubit durch Überlagerung (Superposition) der Basiszustände 0 und 1 entsteht, wobei ein Basiszustand einen zweidimensionalen Raum darstellt. Andererseits sorgt die Verschränkung dafür, dass mehrere Qubits als Ganzes betrachtet einen wohldefinierten Zustand einnehmen.

HÖHERE EFFIZIENZ UND GESCHWINDIGKEIT BEI RECHENPROBLEMEN

Der Quantencomputer ist im strengen Sinn kein klassischer Computer, sondern ein Instrument, das sich explizit einer Aufgabe widmet – dem Lösen hochkomplexer Rechenaufgaben. Und hier kommen die Qubits ins Spiel, denn je nach Anzahl der Qubits können Rechenprobleme effizienter und um ein Vielfaches schneller gelöst werden als bei einem herkömmlichen Hochleistungscomputer. Gleichzeitig berücksichtigt der Quantencomputer alle möglichen Rechenkombinationen. Diese Eigenschaften sind besonders für die Medizin höchst attraktiv, da Medikamente oder Impfstoffe rascher entwickelt werden können. Auch die Materialwissenschaft zieht von dieser Technologie ihren Nutzen, denn der Einsatz ermöglicht die Berechnung neuer chemischer Verbindungen.

PLANUNGSFREIGABE FÜR DAS NEUE „HAUS DER PHYSIK"

Die bisherigen Iterationen eines Quantencomputers erfordern allesamt eine enorme Maschinerie und einen Kühlraum um den eigentlichen Chip, der nicht größer als eine Briefmarke ist. Auch hier haben Physiker der Universität Innsbruck einen Prototyp mit einer Rechenleistung von 24 Qubits gebaut, der klein genug ist, um in der Industrie eingesetzt werden zu können. Die Universität Innsbruck, die seit Jahren Forschungskooperationen mit IBM und Infineon Technologies pflegt, scheint also ein wichtiger Nährboden für die Erforschung dieser vielversprechenden Technologie zu sein. Auch der österreichische Staat ist sich der Bedeutung des Standorts bewusst, weshalb das Wissenschaftsministerium die Planungsfreigabe für das neue „Haus der Physik", das bis 2028 für 210 Mio. Euro entstehen soll, erteilt hat.



„WIR GESTALTEN DIE DIGITALE ZUKUNFT DER KREISLAUF-WIRTSCHAFT“

Kreislaufwirtschaft ist ein wirkungsvoller und erfolgreicher Weg für Klimaschutz und Ressourcenschonung. Dazu bedarf es laut Harald Hauke, Vorstand der Altstoff Recycling Austria AG (ARA), neuer und zukunftsfitter Strategien, um die Menschen abzuholen und mitzunehmen. In diesem Zusammenhang hat die ARA in Kooperation mit dem Entsorgungsunternehmen Saubermacher eine digitale und innovative Lösung zur Verpackungssammlung von morgen entwickelt.

© Werner Streitfelder

HARALD HAUKE
Vorstand der Altstoff Recycling Austria AG

DAS THEMA KREISLAUFWIRTSCHAFT IST AUS DER EUROPÄISCHEN DEBATTE NICHT MEHR WEGZUDENKEN - WELCHE ROLLE KOMMT DABEI DER ARA ZU?

Als führendes Sammel- und Verwertungssystem in Österreich forcieren wir seit langem den Wandel vom linearen zum zirkularen Wirtschaftsmodell. Wir agieren sowohl als nationaler als auch europäischer Impulsgeber für eine ökologische und ökonomische Umsetzung. Denn gerade die Ressourcenwirtschaft gehört zu den innovativsten Branchen und erweist sich damit als einer der Haupttreiber des Klimaschutzes.

SPIELT DIE DIGITALISIERUNG EINE ROLLE?

Absolut. Vom digitalen Lieferschein unserer Tochter DiGiDO über das digitale Stoffstrommanagement bis hin zur digitalen Incentivierung sind zahlreiche Innovationen bereits Realität: Mit Sau-

bermacher haben wir das digitale Incentive-System „digi-Cycle“ für die getrennte Sammlung von Getränkeverpackungen entwickelt. Die Idee ist simpel – und wie Pilotversuche zeigen, funktioniert sie auch perfekt: Sammelbehälter sowie Getränkeverpackungen werden mit QR-Codes versehen. Konsument*innen laden eine App herunter, und nach dem Konsum werden die QR-Codes auf den leeren Getränkeverpackungen sowie den Tonnen gescannt. Bei fachgerechter Entsorgung kassieren sie Prämien – einfach, bequem und einem modernen Lifestyle entsprechend.

EINFACH UND BEQUEM - BRINGT DIGI-CYCLE NOCH WEITERE VORTEILE MIT SICH?

Wir wollen jede Verpackung zurück fürs Recycling, nicht nur Getränkeverpackungen. Aus der Verhaltensökonomie wissen wir, dass Einfachheit und Convenience wesentliche Aspekte für eine ordentliche Mülltrennung darstellen. digi-Cycle nutzt die bestehende bequeme Infrastruktur, die wir in den letzten 30 Jahren in Österreich aufgebaut haben: Den Konsument*innen stehen rund um die Uhr zwei Millionen Abgabemöglichkeiten für die Sammlung von Kunststoffverpackungen zur Verfügung. Zudem besitzt die Anwendung das Potenzial, auf jede Verpackung und auf jedes erdenkliche Produkt – wie zum Beispiel Batterien und Elektrogeräte – ausgeweitet zu werden. Darüber hinaus erfüllt digi-Cycle auch alle Anforderungen an ein zukunftssicheres und für die Konsument*innen bequemes Einwegpfandsystem. Das ist die digitale Zukunft der Kreislaufwirtschaft und zeitgemäßer Klimaschutz, wie wir ihn verstehen.

IMPRESSUM

Medieninhaber: alpha_z Kommunikationsberatung GmbH, HG Wien | FN 324330g, Lehárgasse 7/1/7 | 1060 Wien
Herausgeber: Rudi Kobza, Nikolaus Pelinka, Christoph Mahdalik
Hersteller: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Wienerstraße 80, A-3580 Horn
Unternehmensgenstand und grundlegende Richtung: Online- und Printmedium für Zukunftsdialog im Bereich Mobilität, Energie & Infrastruktur
Extra Danke an: Lindenau Productions & Mag. Susanne Spreitzer

Alle Rechte vorbehalten. Das Magazin und alle enthaltenen Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und geistiges Eigentum der jeweiligen Autoren und Gestalter. Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

MITARBEITER DER AUSGABE

NINA KRAJCIK
Projektleitung

KEVIN OCZON
Redaktion/
Projektmanagement

SANDRA BECK
Redaktion

CORNELIA NEIDHARDT
Kreative Leitung

SARAH D’AGOSTINO
Gestaltung

COVER COPYRIGHTS:

Wiener Linien, Manuel Ortlechner, Lukas Lorenz, Renée del Missier, FACC, Petra Spiola, Arthur D. Little, Jungwirth, ÖAMTC, Wien Energie, Martina Draper, Markus Sibrawa, Jakob Glaser, Cajetan Perwein, Hallmann Holding, Plasser & Theurer, zVg, ASFINAG, Werner Streitfelder, Philipp Lipiarski, IV Wien, AIT, Austrian Airlines, Andreas Jakwerth, FACC, Abbvie, Peter Rigaud

Bezahlte Anzeige

Illustration: Thomas Madreiter/carolineseidler.com
Foto: Filip Antoni Malinowski

Mach es zu deinem Event

und trau' dich was! Wien bietet dir dafür die passende Bühne. Denn die einzigartigen Events der Stadt schaffen unvergessliche Erlebnisse und bleibende Erinnerungen. Sie sind für alle da. Das ganze Jahr. Mit Sicherheit. Teile deine persönliche Story mit **#meineventfindetstadt** und mach' Wien zu deinem Event.

Stadt Wien

Wien Event findet Stadt

Für die Stadt Wien

stadtwienmarketing.at
veranstaltungen.wien.gv.at

© KTHE

LEBENS**NAH**

Schützen, was zählt.

Wir schaffen Nähe. Mit innovativen Serviceangeboten stehen wir unseren Kunden noch näher, denn wir sind ihr Partner in einer digitalen und flexiblen Welt. Wir bringen medizinische Betreuung, Beratung und viele weitere Angebote zukunftsweisender Servicierung bis ins Heim unserer Kunden. Was noch für uns zählt, erfahren Sie unter **www.vig.com**

VIG
VIENNA INSURANCE GROUP